Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 319. Sonntag den 17. November 1850.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Hamburg, 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Berlin-Hamburger 86. Köln-Minden $89\frac{1}{4}$. Magdeburg-Wittenberge $50\frac{1}{2}$.

Hamburg, 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 123 bis 124 Pfd., Danziger 59 Gld. Oel p. November $23\frac{1}{4}$, p. Frühjahr $22\frac{5}{8}$ angenehm. Kaffee 5, fester. Zink $9\frac{3}{4}$.

Stettin, 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen 50, 52. Roggen p. November 35, p. Frühjahr 39 Br. Rüböl p. Winter $11\frac{1}{8}$ Gld. Spiritus p. November $22\frac{1}{4}$, p. Frühjahr 20 Gld.

Frankfurt a. M., 14. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 37. $4\frac{1}{2}$% Metalliques $62\frac{3}{8}$. 5% Metalliques 72. Bankaktien 1050. Loose 144, 91. Spanier $32\frac{13}{16}$. Badische Loose $30\frac{1}{4}$. Kurhessische Loose 30. Wien $93\frac{5}{8}$.

Kassel, 14. November, Abends. Der landständische Ausschuß wird verwarnt; die Staatsdiener werden aufgefordert, die Vollziehung der Verordnung vom 2. November zu bewirken oder zu befördern.

Paris, 13. November, Abends 8 Uhr. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden die früheren Vicepräsidenten und Sekretäre wieder gewählt. Ein Antrag auf Vorlegung des Sitzungs-Protokolls der Vertagungskommission wird von Barrot bekämpft und von der Legislativen verworfen. Hierauf wird eine Kommission zur Prüfung des Vorschlags zur Einführung einer besondern Polizei zum Schutze der gesetzgebenden Versammlung gewählt. Tigny zieht seinen, in der ersten Sitzung gestellten Antrag für Herstellung des allgemeinen Stimmrechts zurück. Morgen findet keine Sitzung statt. Die Partei Thiers nähert sich wegen der Botschaft dem Präsidenten. Die von Rochelle aufgebrochene Flotte ist in Brest angekommen.

Paris, 14. November, Abends 5 Uhr. 3% 57, 70. 5% 92, 70.

Amsterdam, 13. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Integrale 55. Spanische inländische Schuld $32\frac{3}{4}$. $2\frac{1}{2}$% Metalliques $37\frac{1}{8}$. 5% Metalliques 70. 5% neue Metalliques 75. Russische 4% Hope (1840) 85. Russ. 4% Oblig. (Stieglitz und Comp.) $84\frac{1}{2}$. Neue russische Anleihe $93\frac{3}{4}$.

Amsterdam, 13. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Raps p. November $58\frac{1}{2}$. Rüböl p. November $35\frac{1}{2}$. Roggen preishaltend.

Uebersicht.

Breslau, 16. November. Die heutigen Berliner Korrespondenzen schildern das Trostlose unserer Lage, je schärfer man diese sogenannten **Zugeständnisse** Oesterreichs in das Auge faßt, je mehr verwandeln sie sich in österreichische **Siege**.

Das Gefühl des tiefsten Schmerzes und des Unmuthes über die preußische Politik vom 2. November ist so allgemein, so übereinstimmend, daß es auch nicht ein Organ im ganzen Umfange der preußischen Monarchie giebt (wenn man natürlich die Kreuzzeitung und die „Reform" ausnimmt), welches dieselbe billigt.

Gestern fand wieder eine Sitzung des Fürstenkollegiums statt. Der preußische Vorsitzende, v. Bülow, beantragte die Aufhebung der Unionsverfassung, dagegen sei festzuhalten das Schutz- und Trutzbündniß, so wie das gemeinsame Handeln in Betreff der Gestaltung des weiteren Bundes. — Den Unions-Regierungen soll die Aufforderung zugegangen sein, ihre Truppenkontingente mobil zu machen.

Trotzdem daß Preußen der öster. Monarchie die Union geopfert hat und trotz der österreichischen Zugeständnisse wird dennoch der österreichische Bundesklubb, genannt der Bundestag, in Frankfurt fortbestehen. Nachrichten aus Frankfurt lassen darüber keinen Zweifel, ja es werden alle Vorbereitungen getroffen, um die verschiedenen Bureaux des Bundestages vollständig zu orgnisiren. Oesterreichische Zeitungen sind der gewissen Zuversicht, daß Preußen binnen Kurzem in den Bundestag eintreten werde. — Ein größerer Schimpf kann uns wohl nicht zugemuthet werden!

Das gestern gemeldete Gerücht: daß preußische Truppen in die baiersche Pfalz eingerückt wären, hat sich nicht bestätigt. Doch sagen pfälzische Blätter selbst, daß das Einrücken erwartet werde, und daß die Kommandanten der an der Grenze postirten baierischen Truppen angewiesen seien, dieselben zu konzentriren und auf der Huth zu sein. Preußische Truppentheile hat man hart an der pfälzischen Grenze bemerkt, ja einzelne Ulanen sollen sogar die Grenze überschritten haben.

Die Abreise des preußischen Gesandten von München ist noch nicht erfolgt. — Der Eisenbahn-Direktion daselbst ist der Transport von weiteren 18,000 Mann Oesterreichern angezeigt worden.

In Kassel standen am 14. Novbr. noch Preußen, obwohl die erwartete Verstärkung noch nicht eingetroffen war. — Auch in Hersfeld standen am 12. noch Preußen. — Dagegen sind am 13. Novbr. aus Fulda ein österreichisches Jäger-Bataillon, mehrere Bataillone bairischer Infanterie und eine Batterie gegen Hünfeld ausgerückt. Somit wäre die Anzeige der Berliner ministeriellen „Reform": daß die bairisch-österreichischen Truppen in Kurhessen während der Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich nicht weiter vordringen würden, um jeden Konflikt zu vermeiden — faktisch widerlegt.

In den von den Baiern besetzten Theile Kurhessens hat man mit der gewaltthätigen Eintreibung der Steuern bereits begonnen.

Nicht allein das Großherzogthum Baden, sondern selbst die Bundesfestung Rastatt soll von den preußischen Truppen geräumt werden.

Im Königreiche Sachsen dauern die Truppenbewegungeu mit großer Lebhaftigkeit fort. Die Stimmung ist fast allgemein für Preußen, obgleich die Regierung das Mögliche thut, namentlich in Bezug auf die Presse, um dieser Stimmung entgegenzuwirken.

In Schleswig-Holstein habem am 13. November wieder einige Vorpostengefechte stattgefunden.

Die Truppenbewegungen und Rüstungen in Oesterreich finden in einem fast erhöhten Grade statt.

Breslau, 16. November.

Die freien Konferenzen — wenn man die Preise überrechnet, die Preußen dafür hingegeben, wenn man die Notenstöße durchblättert, die unsere Diplomaten dafür zusammengeschrieben, wenn man die Fußtritte nachfühlt, die unsere Politik dafür geduldig hingenommen, so sollte man meinen: sie müßten der Hexenkessel sein, in welchem der Wunderbalsam für das todtkranke Vaterland, das Lebens-Elixir der Verjüngung und Wiedergeburt einer schwer ermatteten Nation gebraut werden soll.

Wir haben es schon ausgesprochen, daß wir nicht mit den hoffnungstrunkenen Augen unserer siegreichen November-Diplomaten den freien Konferenzen entgegensehen. Wir müssen gestehen, daß unser Unglaube an ihre Wunderkraft, je näher sie uns rücken, desto hartnäckiger sich festsetzt.

Freie Konferenzen — was ist denn eigentlich der Inhalt dieses „Zugeständnisses", wofür unsere Staatsmänner all ihre bisherige Habe hingegeben haben?

Nun, zunächst sind sie eben inhaltlos, eine bloße Form, in welcher das gediegene Gold der deutschen Einheit zurechtgegossen werden soll, aber doch nur, wenn es überhaupt vorhanden ist. Zunächst bedeuten sie nur, daß man die Sysiphus-Arbeit von Neuem beginnen will, die man seit zwei Jahren unabläßig getrieben hat, daß die Kabinette von Neuem versuchen wollen, eine Formel für ihre gemeinsamen Interessen zu finden, wobei freilich die wirkliche Gemeinsamkeit der Interessen bereits vorausgesetzt wird.

Man soll uns nicht vorwerfen, daß wir aus der Spreu die vereinzelten Körner herauszusuchen verschmähen. Wir wollen über die „freien Konferenzen" nicht blindlings den Stab brechen. Wir wollen es zugestehen, daß auch die bloße Vereinigung über eine Form der Verstängigung ein Gewinn für die Verständigung selbst sein kann. Auch durch die Berufung einer deutschen National-Versammlung wurde zunächst nur eine Form für die Verständigung in der Sache geboten, und wer möchte leugnen, daß diese Form von hohem Werthe war, daß durch dieselbe der Zweck, die Verständigung über die Sache, zwischen den Betheiligten wenigstens, zwischen den Völkern, erreicht wurde, wenn auch äußere Gewalt das herrliche Werk zugleich mit der Form, in der es entstanden war, in Trümmer zerschlug.

Aber bietet uns die Form der freien Konferenzen eine Bürgschaft für ein gleiches Gelingen?

Wir sind in der üblen Lage, daß wir nicht einmal in täuschende Konjekturen auf kurze Zeit uns einwiegen können, daß wir zunächst auf der strengen Wagschale geschichtlicher Erfahrung den Werth der freien Konferenzen abwägen müssen.

Und bei der ersten einfachen Probe schnellt die Schale empor; die freien Konferenzen werden zu leicht befunden vor dem Gerichte der Geschichte und tief hinab senkt sich die Schale der dafür gebrachten Opfer.

Die freien Konferenzen bezeichnen der deutschen Nation die Marksteine auf unserem traurigen Wege zu Unfreiheit und Ohnmacht, ihre Protokolle sind Brandmale in den Blättern unserer Geschichte.

Impotent zu jeder organischen Schöpfung waren sie von jeher überaus fruchtbar in der Erfindung kleinlicher Künste der Unterdrückung.

Sage man nicht, daß die ersten Wiener Konferenzen die deutsche Bundes-Akte geschaffen. Unsere Diplomaten von 1814 und 1815 sind so unschuldig an diesem Werke, wie die Diplomaten von 1848 an der Berufung der deutschen National-Versammlung. Sie waren auf dem besten Wege, über der Vertheilung der von den Völkern errungenen Güter unter die Kabinette die blutigen Händel zu erneuern.

Der Verbannte von Elba ist der Schöpfer der Bundes-Akte, der Terrorismus der Furcht erstickte die Zwistigkeiten, welche die Freiheit der Unterhandlungen geschaffen und die damaligen „freien Konferenzen" führten erst dann zu einem Resultate, als sie aufgehört hatten, frei zu sein.

Aber die Konferenzen von 1819, ja die waren frei, und Gott sei es geklagt, daß sie es waren. Die Karlsbader Beschlüsse sind die Blüthen, welche die freie Schöpferkraft unserer damaligen Diplomatie trieb und die Wiener Schluß-Akte die Krone ihres Wirkens. Was an Entwickelungsfähigkeit und Anerkennung von Volksrechten wider den Willen der Diplomaten in die Bundes-Akte gekommen war, das hat jene Schluß-Akte glücklich herausrevidirt und herausinterpretirt und dabei unserem öffentlichen Rechte jene Theorie des „monarchischen Prinzips" eingeimpft, welche gegenwärtig in Kurhessen zur üppigen Blüthe aufgeschossen ist.

Und damit wir keine der Errungenschaften der „freien" Thätigkeit unserer Diplomatie übergehen, sei auch noch jener Beschlüsse aus den dreißiger Jahren gedacht, welche den Vernichtungskampf gegen Recht und Verfassung in ein System brachten, Wort- und Eidbruch zum Prinzip des Bundesrechtes erhoben und die Künste der Verfolgung und Unterdrückung zu einem unübertrefflichen Raffinement kultivirten.

Das waren die giftigen Früchte der „freien Konferenzen", die Nahrung welche die hohe Diplomatie dem deutschen Volke bot. Und wie trefflich sie ihm bekommen, das hat jene gewaltige Krisis von 1848 gezeigt, wo das angesammelte Gift endlich den kranken Körper durchfraß.

Kaum hat die Nation den wilden Fiebertraum abgeschüttelt, kaum hat ihre unverwüstliche innere Lebenskraft das Gift herausgetrieben, das man ihr eingeäzt hatte, und wieder wollt ihr die gesunde mit den alten Quacksalber-Mitteln kuriren? Wieder bietet ihr freie Konferenzen der Diplomaten statt kräftiger Nahrung?

Aber freilich — das sind alte, vormärzliche Geschichten und Fürst Schwarzenberg sagt es ja, daß wir nicht zu dem Alten zurückkehren werden.

Wir brauchten freilich auf diesen Einwand uns nicht einzulassen, wir könnten auf Kurhessen, London und Schleswig-Holstein hinweisen, wo Fürst Schwarzenberg allerdings dem alten Rechte eine neue Seite abzugewinnen verstanden hat, und der neue Geist der alten Diplomatie wäre damit vollständig gerichtet.

Aber wir wollen mehr als gerecht sein, wir wollen die nachmärzlichen Konferenzen nicht voreilig in den Fluch der vorangegangenen verwickeln, wir wollen sie mit dem Maßstabe messen, den sie selbst uns darbieten.

Wenn das preußische Ministerium die Geschichte der letzten beiden Jahre vergessen hat und die freien Konferenzen als eine nagelneue Errungenschaft uns anpreist, so erinnern wir uns nur allzulebhaft der Diplomatenwirthschaft dieser neuesten Zeit, und wieviel die Kabinette während derselben conferirt, wie unsäglich wenig sie geschaffen haben.

Freilich so viel positive Uebel haben uns diese neuen Konferenzen noch nicht zufügen können, als dies die alten gethan, aber das lag wahrlich nicht an den Diplomaten, sondern an den „Umständen." Je mehr indeß die „Freiheit" ihrer Konferenzen zurückkehrte, desto ärmer wurden sie an Resultaten, desto schlimmer war, was sie etwa zu Stande brachten.

Freie Konferenzen sollten im Frühjahr 1848 den auseinander klaffenden Bau des alten Bundes wieder zusammenleimen — sie starben noch vor der Geburt. Freie Konferenzen hielten die Bevollmächtigten bei der Central-Gewalt — die Welt hat nie etwas von ihren Früchten erfahren. Freie Konferenzen sollten im Frühjahr 1849 ein neues deutsches Reich zusammenzimmern — und drei Fürsten einigten sich unter dem Vorbehalt, daß sie an diese Einigung nicht gebunden seien. Freie Konferenzen haben das Interim geschaffen — und dieses war der erste Stein auf Preußens, auf Deutschlands Wege, der Stein, an dem die Union bei ihrem ersten Anlauf scheiterte. Freie Konferenzen sollten eine Verständigung über ein neues Interim vermitteln — und sie brachten sie schon — nichts mehr zu Stande. Freie Konferenzen sollten nach dem Erfurter Reichstage die Union fest und dauernd begründen — und sie haben ihr das Grab gegraben. Freie Konferenzen sollten in Warschau den Grundstein zu einem neuen Deutschland legen — und sie gebahren — neue freie Konferenzen, aber diesmal schon um den Preis unserer Entwürdigung.

Und diese neuen „freien Konferenzen?"

Wahrlich, die Geschichte ist nur da, um nichts daraus zu lernen!

Preußen.

Berlin, 15. Nov. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Landrathe des Lebuser Kreises, Karbe, und dem Kammergerichts-Registrator a. D., Hofrath Karl Steinsdorf, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Wundarzte Lorenz Mazinier zu Paderborn und dem Appellationsgerichts-Boten Johann Gottfried Seidel zu Breslau das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den bisherigen Staats-Anwalt Langerhanns zu Halle a. d. S. zum Direktor des Kreisgerichts in Greifswald; so wie die kommissarischen Ober-Post-Direktoren, Post-Direktor Plath für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Bromberg, Post-Direktor Steinberg für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Liegnitz, Ober-Post-Sekretär Pundt für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Stralsund, zu Ober-Post-Direktoren, und die zur Zeit bei den Ober-Post-Direktionen in Oppeln und Liegnitz als Büreau-Vorsteher beschäftigten Post-Sekretären Radeke und Letz zu Post-Räthen zu ernennen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf Nr. 16,108 in Berlin bei Grack; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 21,816 nach Breslau bei Froböß; 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 10,538. 29,137 und 61,132 in Berlin bei Borchardt, nach Breslau bei Froböß und nach Elberfeld bei Heymer; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 30,250. 38,863. 64,042 und 68,563 nach Breslau bei Froböß, Halberstadt bei Sußmann und nach Magdeburg bei Büchting und bei Roch; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1325. 2381. 4882. 10,807. 18,400. 19,781. 20,523. 23,836. 28,360. 28,450. 29,260. 29,878. 32,186. 33,003. 34,378. 35,335. 38,567. 44,653. 49,580. 53,838. 54,532. 56,052. 56,596. 59,635. 60,924. 64,025 und 71,580 in Berlin bei Burg und bei Seeger; nach Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Froböß und 4mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Eilenburg 2mal bei Kiesewetter, Elbing bei Silber, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Elbthal und bei Roch, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel und nach Sagan 2mal bei Wiesenthal; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1056. 3690. 11,015. 15,462. 15,657. 17,304. 17,324. 19,064. 24,080. 31,611. 32,073. 32,985. 33,428. 38,171. 38,524. 39,020. 41,403. 41,633. 44,220. 44,480. 44,704. 45,533. 46,409. 48,479. 49,432. 54,978. 55,686. 59,350. 61,254. 61,588. 62,129. 62,192. 62,423 und 63,321 in Berlin 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Klage und bei Seeger, nach Breslau bei Scheche und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Effmert, Köln bei Krauß, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elbing bei Silber, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und 3mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neumarkt bei Wirsieg, Potsdam bei Hiller, Ratibor 2mal bei Samoje, Siegen bei Hees, Stettin 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Weißenfels bei Hommel und nach Wesel 2mal bei Westermann; 46 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1117. 3890. 6997. 8242. 11,754. 13,861. 14,786. 15,626. 16,078. 21,186. 21,780. 22,089. 23,919. 26,191. 26,605. 27,799. 29,810. 31,830. 32,465. 33,252. 34,248. 37,028. 38,579. 39,878. 46,141. 46,392. 47,265. 47,635. 47,998. 52,021. 53,542. 53,793. 54,766. 55,239. 55,394. 61,273. 64,254. 64,872. 65,101. 65,612. 66,490. 66,721. 70,790. 72,465. 73,137 und 73,952.

≌ **Berlin**, 15. November. **Die wiederholentlich bereits im Voraus angekündigte österreichische Antwort auf die letzten preußischen Forderungen ist heute nun wirklich eingetroffen**, und man ist nun also den Vermuthungen über deren Inhalt überhoben. Die preußischen Rüstungen scheinen, nach dem Tone dieser Antwort zu schließen, in Wien denn doch einigen Eindruck gemacht zu haben, denn der Wunsch der Erhaltung des Friedens wird lebhafter als je zuvor ausgesprochen, und die ganze Haltung der Note ist eine durchweg freundliche. **Aber über dieses äußere Formwesen hinweg weicht Oesterreich auch nicht in einem einzigen Punkte von seinen Forderungen ab**, und dies allein bleibt denn doch die Hauptsache. Fassen wir die Punkte noch einmal kurz zusammen: der Bundestag bleibt das als allein gesetzmäßig anerkannte Centralorgan Deutschlands, schon deshalb, weil seine bisherigen Beschlüsse ohne weiteres Widerstreben Preußens sowohl in Kurhessen wie in Schleswig-Holstein zur Ausführung kommen. Oesterreich gesteht zwar zu, daß dieser Bundestag in seiner gegenwärtigen Gestalt nur als ein Interimistikum fortbestehen soll, und daß es einer Berathung auf freien Konferenzen, an denen sich sämmtliche deutsche Staaten betheiligen und die in Dresden stattfinden, vorbehalten bleibe, welche Aenderungen der jetzigen Bundesverfassung etwa zweckdienlich erscheinen sollten. Auch die Frage wegen des Präsidiums und der Bildung einer geeigneten Exekutivgewalt bleibt diesen Berathungen vorbehalten; für die freien Konferenzen selbst wird das preußische Kopräsidium zugestanden, ohne daß daraus aber schon ein Präjudiz für die Folge gezogen werden dürfe. Die Union mit ihrer gegenwärtigen Verfassung bleibt definitiv aufgehoben, doch wird das Recht der freien Uniirung auf Grund des Art. 11 der Bundesakte zugestanden; dies Recht darf aber nur in den nach der Bundesakte selbst vorgesehenen Formen, d. h. also jedenfalls nur mit Genehmigung der Centralbundesgewalt, ausgeübt werden. In Kurhessen zieht sich Preußen auf die Etappenstraßen zurück, und in Schleswig-Holstein betheiligt sich Preußen zwar nicht direkt an den Schritten gegen die Herzogthümer, setzt denselben aber auch kein Hinderniß entgegen. Genau so liegen die Dinge jetzt nach der preußischen Note vom 5. und nach der hier darauf eingegangenen österreichischen Antwort. **Wir überlassen es gern unsern ministeriellen Blättern, das Publikum auch noch ferner, wie bisher, zu täuschen und demselben darzulegen, daß dies für Preußen günstige Resultate seien.**

Allen Bemühungen zum Trotz will es nicht gelingen, die unmittelbar vor dem Zusammentritt der Kammern so nothwendige Vervollständigung des Ministeriums zu bewirken; man unterhandelt und findet Niemand, der mit diesen Ministern noch gemeinsam in den gebrechlichen Nachen steigen will, um mit ihnen gegen den Strom des allgemeinen Unwillens zu segeln. Die offiziösen Blätter thun gegenwärtig so, als sei die definitive Besetzung des auswärtigen Ministeriums durch Herrn von Manteuffel nicht schon so gut wie fest beschlossen gewesen; es scheint aber vielmehr, als ob der genannte Staatsmann denn doch im letzten Augenblicke selber vor der Schwere der Verantwortung zurückgebebt sei, die jeder nächste auswärtige Minister, der diese Erbschaft antritt, vor den Kammern haben wird. Heute spricht man von dem Eintritt des Herrn von Puttkammer in das Ministerium und auch an den Grafen Hatzfeld nach Paris soll neuerdings noch einmal geschrieben worden sein. Vielleicht habe ich Recht, wenn ich behaupte, das Ministerium werde genöthigt sein, in seiner gegenwärtigen Unvollzähligkeit und namentlich ohne definitiven Conseil-Präsidenten und ohne Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor die Kammern zu treten, weil es keine Ersatzmänner findet. — Es ist kein Geheimniß, daß bei der Entlassung des Herrn v. Radowitz persönliche Motive auch eine große Rolle spielten, indem seine Differenz mit Herrn v. Manteuffel eine solche Höhe erreicht hatte, daß Einer von Beiden abgehen mußte. Deshalb eben führte man seine Niederlage im Ministerrath herbei, nöthigte ihn so seine Dimission zu geben, und adoptirte dann unmittelbar darauf seine Vorschläge. Aehnliche Motive walten jetzt ob bei seiner Reise nach England zu dem unter obwaltenden Umständen fast komisch klingenden Zwecke, die Konstruktion eiserner Brücken und den Guß von Kanonenröhren zu studiren. Die gegenwärtigen Minister kennen zu gut die Macht der persönlichen Beziehungen des Herrn von Radowitz zum Könige, um nicht zu fürchten, daß er schließlich doch ihre ganze Stellung untergrabe. Deshalb sandte man ihm einen Urlaub auf unbestimmte Zeit mit der Aufforderung, denselben zu dem angegebenen Zwecke zu verwenden. Diese Reise ist also, man täusche sich nicht darüber, eine Art moderner Verbannung von dem ganzen Schauplatze der frühern Wirksamkeit.

△ **Berlin**, 15. November. Ihre Leser werden wohlthun, in dem Gewirre widersprechender Nachrichten folgende Punkte festzuhalten: Die freien Konferenzen, auf welche Oesterreich eingeht, finden unter seinem Vorsitz statt und ihre Beschlüsse sollen nach Fürst Schwarzenberg durch Zustimmung des inzwischen forttagenden engeren Rathes Gesetzeskraft erhalten und von ihm in der Weise der Wiener Schlußakte publizirt werden. Rußland hat diesen engeren Rath schon jetzt als Bundestag anerkannt, die übrigen Großmächte werden diesem Beispiele früher oder später folgen. Der Schwerpunkt des weiteren Bundes liegt also ohne Zweifel schon jetzt in Frankfurt und wird sich daselbst von Woche zu Woche immer unverrückbarer befestigen, auch während der Dauer der freien Konferenzen, die mit ihrem letzten Ergebniß immer wieder nur nach Frankfurt hinweisen können, wohin der Strom der weiland Unionsstaaten nothwendig einmünden muß. Was die von Preußen verlangte Parität mit Oesterreich anlangt, so fehlte es bisher an ausreichenden Garantien dafür, daß das Wiener Kabinet den Wechsel im Präsidio zweifellos einzuräumen Willens sei; wie man hört, beruhte dies Zugeständniß nur auf einer mündlichen Aeußerung des hiesigen österreichischen Gesandten, so daß selbst der Friedenspartei ausreichendere Garantien nothwendig erscheinen. Als von Wien aus die Ankunft der heute hier eingetroffenen österreichischen Note auf telegraphischem Wege angekündigt wurde, war diese Ankündigung von dem Zusatze begleitet, daß man in Wien die preußischen Vorschläge im friedlichen und versöhnlichen Sinne aufgenommen habe. Der nächste Tag muß entscheiden, ob Oesterreich den Krieg oder den Frieden will. Die „Deutsche Reform" begleitet die Anzeige der Ankunft jener Note mit den Worten, daß sie „unverzüglich Gegenstand der ernstesten Erwägnng der Staatsregierung sein wird", ohne über den friedlichen Inhalt derselben etwas zu bemerken, während ihr Leitartikel dem Frieden eventuell als „für die Unabhängigkeit des deutschen Vaterlandes, des preußischen Staates eben so nothwendig", als nach andern Richtungen der Krieg sein kann, das Wort redet. Möglich also, daß das Arrangement doch nicht ganz so glatt zu Stande kommt, als bisher vermuthet wurde. Namentlich kann die österreichische Exekution in Holstein, über deren Gestattung die letzten preußischen Eröffnungen nach Wien sich etwas dunkel ausdrückten, Schwierigkeiten erzeugen, die in der Depesche vom 3. November schon als beseitigt angesehen wurden. Daß Hannover dem Durchmarsch der Oesterreicher keinen wirksamen Wi-

derstand entgegensetzen wird und kann, liegt auf der Hand; eben so sicher ist, daß ihr Durchmarsch durch Preußen nicht stattfinden wird. Eine eigenthümliche Schwierigkeit bietet aber Braunschweig: wenn Preußen den Durchmarsch durch das Gebiet der bisher noch nicht aufgelösten Union gestattet, so verliert es jede Chance auf eine Allianz mit den norddeutschen Staaten innerhalb des weiteren Bundes. Nach den Andeutungen der offiziellen Presse zu schließen, will die hiesige Regierung zwar die Unionsverfassung ihrerseits aufgeben, aber das Schutz- und Trutzverhältniß mit seinen bisherigen Verbündeten aufrecht erhalten und wo möglich gemeinsam mit ihnen in den freien Konferenzen auftreten; daß die Unionsverfassung vollständig nur unter Zustimmung aller Betheiligten aufgegeben werden könne, hatte der verstorbene Graf Brandenburg schon in Warschau erklärt. Um aber auch nur jenes Schutz- und Trutzverhältniß zu erhalten, muß Preußen sich als eine Stütze der Schwächeren erweisen; denn von dem Fürsten-Kollegium läßt sich doch nicht ein Beschluß extrahiren, daß die österreichische Exekutions-Truppe durch Unionsgebiet marschiren dürfe. Stellt Preußen einen Antrag dieser Art (und es muß ihn stellen, wenn es das Schutz- und Trutzverhältniß aufrecht erhalten und zugleich die Exekution gestatten will), so fallen die preußischen Verbündeten ab, da sie sich mit der Schwäche nicht alliiren werden. Daß sie im Falle des Krieges zu Preußen stehen, ist außer Zweifel.

P. S. Wie wir vor Schluß der Post vernehmen, hat geh. Rath v. Bülow in der heutigen Sitzung des Fürstenkollegiums die Aufhebung der Unionsverfassung beantragt, dagegen das Schutz- und Trutzverhältniß und das gemeinsame Handeln in Betreff des weiteren Bundes als aufrecht zu erhalten bezeichnet. Die Unions-Regierungen hatten schon vor der heutigen Sitzung, irren wir nicht, von einflußreicher militärischer Seite her die Aufforderung erhalten, ihre Truppencorps kriegsfertig zu machen.

Nach der D. Rchsz. hat der Bevollmächtigte für Nassau, Herr Vollpracht, nach seiner Rückkehr mitgetheilt, daß sein Souverän zwar den dänischen Frieden anerkennen, in keinem Fall aber ihn ratifiziren wolle.

Die preußische Politik hat sich bereits das Lob des Organs Hassenpflugs verdient. Die Kasseler Zeitung erkennt in dem Rückmarsch der preußischen Truppen auf die Etappenstraße „einen lobenswerthen Anfang der Umkehr von der Bahn der Gewaltthat auf die des Rechts." Aber reicht dem Teufel den kleinen Finger und er verlangt die ganze Hand. Die Kasseler Zeitung lobt: sie ist noch nicht befriedigt, sie meint, die Etappenstraße sei nur zum Durchmarsch und nicht zur Besetzung da. Vielleicht führt die Deutsche Reform die Verhandlungen mit ihrer Kollegin weiter.

Die Deutsche Reform bringt uns heute den Wortlaut zweier Adressen mehrer hiesiger konservativer Bezirks-Vereine an des Königs Majestät und das Staatsministerium, welche sich mit Dank und Hingebung für die angeordnete Mobilmachung aussprechen, „damit unserem Vaterlande nach Außen die von den Vätern erkämpfte Macht und Ehre ungeschmälert und unbefleckt erhalten werde." Die Adressen datiren vom siebenten November! (C. Z.)

Se. königl. Hoheit der Prinz v. Preußen, welcher auf dem Babelsberge residirt, trifft fast täglich hier ein und hält sich einige Stunden in seinem Palais auf. Bei dem Prinzen sprechen fortwährend pensionirte Offiziere vor, welche um Kommandos bitten. Mehrere derselben sollen auch dergleichen erhalten. — Die Frau Prinzessin v. Preußen wird dem Vernehmen nach nächstens hier eintreffen. — Der Minister des Innern hat den bisher im Justizministerium angestellten Assessor Dr. Gäbler, bekannt als Vorsitzender des Verwaltungsrathes des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation, in das Ministerium als Hülfsarbeiter berufen, um die Auswanderungs- und Kolonisationssachen aus einem allgemeinen Standpunkte mit der Entschiedenheit bearbeiten zu lassen, die diese wichtige Angelegenheit verdient. Bekanntlich hat auch Oesterreich einen besondern Ministerial-Departements-Rath zur Bearbeitung der Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheiten ernannt und dazu einen geborenen Preußen, den ehemaligen Ingenieur-Offizier Dr. Höfken berufen. — **Der Abgeordnete v. Saucken-Tarputschen hat die ihm befreundeten und gleichgesinnten Abgeordneten zum Behufe der Verständigung ersucht, schon am 19ten Abends 6 Uhr im „Hotel de France" sich einzufinden.** (C. B.)

An Stelle des ausgeschiedenen Landschaftsraths von Heyden-Cartlow ist der Landrath von Heyden-Leistenow zu Demmin zum Abgeordneten der 1. Kammer für den 1. Stettiner Wahlbezirk gewählt worden, und hat die Wahl angenommen.

Im Wahlbezirk Linnich sind am 13. d. M. zu Abgeordneten für die 2. Kammer der Bürgermeister Jungbluth zu Jülich, und der Steuer-Kontroleur Pelzer zu Heinsberg gewählt worden. Herr Jungbluth ist bekanntlich auch für die 1. Kammer gewählt.

Im 1. Düsseldorfer Wahlbezirk ist an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Fellinger der Gutsbesitzer Ludwig Birschel zu Unterbach zum Abgeordneten für die 2. Kammer gewählt worden.

Die Neuwahl eines Abgeordneten zur 2. Kammer für den 5. Breslauer Wahlbezirk ist auf den Landrath Freiherrn von Zedlitz zu Glatz gefallen, welcher 174 von 254 Stimmen erhielt.

Am 13. d. Mts. kamen hier 724 Personen an und reisten 716 ab. Angekommen: der k. belgische Legations-Sekretär und Kabinetskurier Graf Léon de Limminghe von Brüssel, der k. großbritt. Kapitän und Kabinetskurier Haveland, und der kk. österr. Kabinetskurier Derieu von Wien.

Köln, 11. Nov. [Militärisches.] Gemäß hier erlassenem Befehl soll unverzüglich mit dem Rasiren unserer Festung begonnen werden. — Von den einberufenen Landwehrmännern 1. Aufgebots werden im Laufe dieser Woche 5 Regimenter in einer Stärke von 15,000 Mann hier zusammengezogen werden. (B. Z.)

Koblenz, 13. Novbr. [Militärisches.] Heute verließ uns ein ein Theil des hier garnisonirenden 25sten Infanterie-Regiments, um in der Gegend von Sayn Kantonirungsquartiere zu beziehen. Der übrige Theil soll nachfolgen und das Regiment mit dem 29sten Landwehr-Regiment eine Brigade bilden. (Kobl. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 13. Nov. [Der österreichische Bundestag wird trotz der österreichischen sogenannten Zugeständnisse fortbestehen!] Eine Sistirung der Sitzungen der Bundesversammlung hat nicht stattgefunden. Wie bereits bekannt geworden, erfolgte erst vorgestern in voller Sitzung die Beglaubigung eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Rußlands, des Fürsten Gortschakoff. Täglich hält die Versammlung Sitzungen und der Umstand, daß, wie man vernimmt, der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Thun, die Organisirung der Bundeskanzleien, zu deren Vorstand bekanntlich der k. k. Legationsrath, Baron Brenner, ernannt ist, auf das Eifrigste betreibt, deutet wohl auch nicht auf eine etwa bevorstehende Sistirung der Sitzungen hin. Was jene in letzter Zeit oft berührten Konferenzen betrifft, so sollen dieselben von Oesterreich beantragt worden sein. Sie sollten lediglich Besprechungen von deutschen Ministern oder Regierungsbevollmächtigten sein, keineswegs jedoch über der Bundesversammlung stehen und endgültig beschließen können.

Heute Morgen traf ein österreichischer Kabinets-Kourier mit Depeschen an den Grafen Thun im fürstl. Thurn und Taxis'schen Palais hier ein. — Gestern Abend hat im kurhessischen Amte Bergen die Erhebung der Steuern begonnen. — Der Oberbefehlshaber unserer Besatzungskontingente hat kürzlich einen Tagesbefehl an dieselben erlassen, worin er sie zur gegenseitigen Eintracht unter Androhung der strengsten Disciplinarstrafen auffordert. — Das seither in Praunheim gelegene 2. Bataillon des 3. kurhessischen Infanterie-Regiments rückte gestern zu Bockenheim ein. (Frankf. J.)

** **Kassel**, 14. Nov. [Tagesbericht.] Das Finanzministerium hat unterm 2ten d. M. einen abermaligen Erlaß an die Rentmeister, Steuereinnehmer rc. gerichtet, wodurch denselben der Befehl ertheilt wird, ungesäumt die Steuern zu erheben und darüber, daß es geschehe, binnen acht Tagen direkt an das Finanzministerium wieder zu berichten. Es scheint fast wirklich, daß man in Wilhelmsbad den vollen Beweis liefern will, daß Diejenigen, welche sich dermalen mit kurh. Regierungshandlungen befassen, nichts gelernt und nichts vergessen haben. Was Hassenpflug selbst nicht durchsetzen konnte, das versucht jetzt sein Gehülfe Volmar! Freilich stehen ihm jetzt so und so viel tausend Mann Baiern und Oesterreicher in Hanau und Fulda zur Seite; aber, fragen wir, kann diese gesammte Truppenmacht einen anderen Rechtsboden schaffen? Antwort: Nein, sie kann das Bajonnet den Steuerpflichtigen auf die Brust setzen, sie kann rauben, morden, sengen und brennen, sie kann die Steuern erpressen, aber dadurch nicht einen Augenblick das Recht ändern, dem Volke sein gutes Recht nehmen. Die Gerichte werden einschreiten und man wird einem jeden einzelnen Richter 50 Mann Einquartierung geben, aber wird dadurch der Ausspruch des Gerichtshofes vernichtet? und wiederum müssen wir mit einem entschiedenen Nein! antworten. Die Richter könnt ihr zu Grunde richten, könnt sie mit ihren Familien mit Weib und Kinder an den Bettelstab bringen, könnt sie von Haus und Hof vertreiben, aber deshalb ist der Ausspruch des Gerichts nicht aus der Welt. Ein für allemal, es giebt keinen andern Weg und das ist der einzig mögliche Ausweg, man muß unumwunden erklären, die Verfassung wollen wir nicht, aller Rechtszustand ist aufgehoben, die Regierung ist absolut und bindet sich an kein Gesetz und an kein Recht, und wer sich dagegen auflehnt, der wird zu Pulver und Blei begnadigt. Das ist der Weg, wie über den Trümmern der Wohnungen, über den Gräbern der Gemordeten die alleinseligmachende absolute Wirthschaft eingeführt werden kann. So aber schlägt man sich selbst mit jeder Verordnnng ins Gesicht, indem sie jedesmal auf die Verfassung angeblich basirt ist und zur Aufrechthaltung der Verfassung, zur Herstellung eines vernichteten Rechtszustandes erlassen wird. Es möchte wohl keinen Regenten der Erde geben, der in so kurzem Zeitraume so viel Mal seinen vielgeliebten Unterthanen es verkündet hat, daß er die Aufrechthaltung der Verfassung wolle, als gerade der Kurfürst von Hessen, und mit jeder solchen Verkündigung wird ein neues Loch in die Verfassung geschlagen. Was sind jedesmal die Folgen von solchen Verordnungen und Ausschreiben? Die Regierungsgewalt sinkt immer tiefer, sie erhält jedes Mal einen neuen Schlag und das Volk wird in der Vertheidigung seiner Rechte fester und geht sicher und ruhig seinen Gang. So auch jetzt. Auf Veranlassung des Ausschreibens des Finanzministers Volmar hatten die Rentmeister rc. aus der hiesigen Gegend eine Zusammenkunft in Webern, und haben beschlossen, dem Schreiben keine Folge zu geben, folglich die Steuern nicht zu erheben und das V. R. W. — Sonst hat sich in diesen Tagen keine Aenderung zugetragen. Von Wilhelmsbad aus sollen wieder 29 Offiziere den Abschied erhalten haben. Die Namen der Verabschiedeten werden noch mit Unsicherheit genannt. — Das Musik-Chor des königl. preuß. 32. Linien-Infanterie-Regiments gab gestern Abend zur Feier des Geburtsfestes der Königin von Preußen ein Konzert, was zahlreich besucht war.

Hersfeld, 12. November. [Noch sind Preußen da!] Die Simmung hier war noch vorgestern eine sehr gedrückti, weil der Einzug der Baiern in naher Aussicht stand; man sagt sogar, daß den preuß. Truppen das Ausmarschiren auf den andern Morgen bereits angekündigt gewesen sei. Doch jetzt scheint es allerdings, daß wenigstens die Etappenstraße preußischer Seits nicht aufgegeben werden solle. Der Herr Bezirksdirektor Uloth scheint hier eine sehr untergeordnete Rolle spielen zu müssen. Schon bei mehreren Gelegenheiten hat sich dieses gezeigt. So z. B. sah sich der Bürgermeister bei dem großen Manzel an Stallungen in der Stadt genöthigt, von der Bezirksdirektion die dem Staate angehörigen, leer stehenden Ställe für die Marställer rc. zu requiriren. Der Bezirksdirektor ließ sofort die nöthige Verfügung zur Einräumung der Ställe ergehen, allein der Verwaltungsbeamte verweigerte standhaft die Aushändigung der Schlüssel, weil ihm vom Ministerium die Weisung zugegangen ist, keiner Requisition für die preuß. Truppen Folge zu geben. Da alle gütlichen Versuche, die fraglichen Schlüssel zu erhalten, nichts fruchteten, so mußten die Thüren mit Gewalt geöffnet werden. (N. Hess. Z.)

Fulda, 13. November. [Aus dem baierischen Lager.] Heute erfolgte eine größere Dislokationsveränderung in den Kantonnements der Bundestruppen. Die Vorhut, unter General v. Heilbronner ist nach Rückers und Hünfeld aufgebrochen. An letzterm Orte trennt sich bekanntlich die Straße nach Vacha im Weimarschen, wo das preußische Hauptquartier ist, von der nach der kurhessischen Stadt Hersfeld, auf der gleichfalls noch von Preußen besetzten Etappenstraße derselben. Hier in Fulda sind für die ausmarschirten, worunter auch das österreichische Jägerbataillon, das uns gestern Abend noch durch seine schöne Musik erfreute, andere Truppen eingerückt und zwar von allen Waffen. Es befinden sich darunter auch die seit dem 8. d. M. unter dem General v. Haller in Schlüchtern gestandenen; in diesem Städtchen sollen, wie es heißt, baierische Kürassiere einrücken. Das Hauptquartier bleibt vorerst noch hier.

[Aus einem anderen Schreiben.] Das k. k. österreichische 14. Jägerbataillon, sowie einige Schwadronen k. baierischer Cheveauxlegers, mehrere Bataillone Infanterie und 1 Batterie Artillerie haben sich heute Morgen um 8 Uhr gegen Hünfeld vorwärts bewegt. Andere Bataillone baierischer Infanterie von verschiedenen Regimentern sind wieder eingerückt und haben bei uns Quartier genommen. — Man erzählt sich, heute sei das Mitglied der aufgelösten Ständeversammlung Dr. theol. Malkmus, Subregens des hiesigen Priesterseminars, ebenfalls mit 50 Mann Einquartierung bedacht worden. Ob dieses in Folge einer geschehenen Reklamation, oder weil man früher an den geistlichen Herrn nicht gedacht hatte, geschehen sei, wird nicht gesagt. (O. P. A. Z.)

Mannheim, 13. November. [Wiederlegung.] Das „Mannh. Journ." berichtet heute: „Das gestern von uns mitgetheilte Gerücht von dem Anrücken preußischer Truppen gegen die Pfalz hat sich bis zur Stunde nicht bestätigt, wenn auch eine Aeußerung in dem „Speyerer Anzeigeblatt", die offenbar aus officieller Feder fließt, die Möglichkeit eines solchen Ereignisses nicht in Abrede stellt. So viel scheint sicher, daß die baierischen Truppen aus ihren meisten Cantonnements sehr schleunig in die Festung Germersheim verlegt werden."

Speyer, 12. Novbr. [Die Preußen.] Heute früh hatte sich hier das Gerücht verbreitet, ein Piquet preußischer Ulanen habe die baierische Grenze bei Kirchheim überschritten und sei im letzten Ort eingerückt. Später stellte sich dieses Gerücht als vollständig unwahr heraus, indem eine später Meldung die erste ungenaue berichtigte und es sich ergab, daß ein preußisches Kavaleriepiquet auf der Straße gegen Kirchheim zu, jedoch auf preußischem Gebiet, gesehen worden sei. — In Neustadt war auf diese kriegerische Nachricht hin Generalmarsch geschlagen worden, und die in Landau erscheinende „Pfälzer Zeitung" läßt sich aus Kaiserslautern Folgendes melden: „Kaiserslautern, 12. November. Man erwartet hier einen Angriff der Preußen. Unsere Besatzung verstärkt durch Truppen anderer Garnisonen, hat den Befehl, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Gestern plänkelten preußische Ulanen auf baierischem (?) Gebiet bis Kirchheimbolanden. Eine Proklamation unserer Regierung ermahnt die Beamten zum Ausharren auf ihren Posten. Die Gensdarmen haben den Befehl, sich in die Festungen zurückzuziehen. 50 Mann von den gegen die preußische Grenze stationirten sollen heute auf dem Marsche dahin sein. Man glaubt, daß die Preußen durch Besetzung der Pfalz ihre Verbindung mit Baden herstellen wollen."

△ **München**, 12. Nov. Es wurde nun auch der letzte baierische Staatsbeamte, Dr. Gustav Blumröder, welcher an der Stuttgarter Versammlung Theil genommen quieszirt. — Die Abreise des preußischen Gesandten hat sich nicht bestätigt. Die bereits erwähnten Rüstungen dauern übrigens fort und hat die Eisenbahn-Direktion neuerdings Anzeige erhalten, daß wiederholt 18,000 Mann Oesterreicher und 3000 Pferde von Kaufbeuern nach Bamberg zu befördern sind.

Karlsruhe, 12. Novbr. [Auch Rastatt wird von den Preußen geräumt] und so werden bald gar keine preußischen Truppen mehr in Baden sein. Auf heute Nachmittag 4 Uhr hat der Präsident der zweiten Kammer Sitzung der Kommission für den Militärvertrag mit Preußen angesagt. Dies ist ohne Zweifel auf Veranlassung der Regierung geschehen, welche wahrscheinlich über den veränderten Stand der Dinge Eröffnungen machen wird. Unter den Mitgliedern der zweiten Kammer giebt sich noch keine Neigung zum Abfall von Preußen kund. Man fürchtet immer noch am meisten die Freundschaft Derjenigen, welche das Land theilen wollen und legt alles Gewicht auf die Erhaltung der Freundschaft Preußens, durch welche allein die Selbstständigkeit Badens garantirt werden kann. Auch fühlt man recht wohl, daß beim Kampf des undeutschen Absolutismus gegen die konstitutionelle Monarchie und gegen Deutschlands Zukunft, Baden nicht auf der Seite des Unrechts und der Schmach stehen kann. (Mannh. J.)

♯ **Dresden**, 15. Nov. [Die Stimmung Sachsens. — Beschädigung der Staatstelegraphen. — Bezahlung der preußischen Hülfstruppen.] In diesen Tagen, wo die sächsische Regierungspresse mit der lächerlichsten Poltronnerie von der Zustimmung des Volkes zu ihrem feindseligen Verhalten gegen Preußen zu prahlen nicht aufhört, wird es zur Aufklärung des wirklichen Standes der Dinge hier zu Lande nicht ohne Werth sein, die Urtheile der anerkannt preußenfeindlichsten Organe des Landes über die Stimmung des Volkes zu vernehmen. Die demokratischen „Vaterlandsblätter", welche von einem blinden Preußenhasse von jeher inspirirt waren, lassen sich so vernehmen: „**Wir haben für die preußische Politik nie Partei ergriffen. Constatiren aber müssen wir die Thatsache, daß nicht nur unter dem Bürgerstande die Sympathien ganz überwiegend für Preußen sind, sondern daß auch das Militär in einem Kriege gegen Preußen äußerst schwierig sein würde.**" Die „Sächsische Dorfzeitung", ein ebenfalls preußenfeindliches Blatt, spricht mit Bewunderung von dem patriotischen Aufschwunge des preußischen Volkes, und bekennt die Wahrheit des Wortes des großen Friedrich: „Wer den letzten Thaler in der Tasche behält, bezahlt den letzten Soldaten!" Die „Freimüthige Sachsenzeitung" endlich, ein in österreichischem Solde geschriebenes Blatt, jammert heute in einem Leipziger Briefe: „Man kann es sich leider! nicht verbergen, daß hier eine große Mehrzal sich offen für die Einverleibung Sachsens in Preußen erklärt, **daß man in einem weiten Umkreise unter zehn Menschen kaum einen finden wird**, der sich nicht zu dieser Gesinnung bekennt." Wir übergehen die Haltung der gleichgesinnten Organe der sächsischen Presse, des Neuen Dresdner Journals und der Deutschen Allgemeinen Zeitung, welche mit Ernst der undankbaren und verrätherischen Politik Sachsens den Kampf eröffnet haben, und deshalb als „Landesverräther" und „Giftmischer" zur Unterdrückung reif sind. — Die böhmischen und baierischen Staatstelegraphen sind in diesen Tagen von unbekannten Händen an mehreren Stellen beschädigt und untauglich gemacht worden; die Regierung setzt auf die Entdeckung der Thäter eine Prämie von 300 Thalern aus. — Ein offizieller Artikel des Dresdner Journals benachrichtigt uns, daß die sächsische Regierung mit einer Zahlung von 100,000 Thalern die Kosten der preußischen Hülfsleistung im Mai v. J. berichtigt habe.

Leipzig, 15. November. [Truppenmärsche.] Heute Morgen 9 Uhr verließ daß letzte Bataillon unserer bisherigen Besatzung mittelst der Leipzig-Dresdener Eisenbahn unsere Stadt, um zu den übrigen sächsischen Truppen, die an der Elbe sich zusammengezogen haben, zu stoßen. Unsere ganze Besatzung besteht nunmehr dem Vernehmen nach aus 350 Mann. (D. A. Z.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rendsburg, 13. Novbr. Die dänischen Kanonenböte haben vor einigen Tagen die Eider verlassen und wahrscheinlich bei Föhr Station genommen. Vor Eckernförde liegt nunmehr noch ein dänisches Dampfschiff. — Zu Arnis stehen augenblicklich 40, zu Cappeln 80 dänische Soldaten und in Schwansen kommen solche nur auf Requisitionen, Exekutionen u. s. w. Ueberhaupt hat die feindliche Armee sich fast bis an die Schlei, das Dannewerk und die Treene zurückgezogen. — Heute haben an verschiedenen Stellen Vorpostengefechte stattgefunden, worüber wir indeß bis diesen Augenblick noch nichts Näheres erfahren. (B. H.)

□ **Kiel**, 14. Novbr. Die baierischen Offiziere (ursprünglich 8) haben uns nun bis auf 2, nämlich die Herren v. Bauteville und Scharzenbach verlassen; aber auch diese beiden letzteren, sowie Major v. Buchwaldt und Hauptmann v. Kornatzky haben ihren Abschied verlangt, welcher indessen schwerlich gewährt werden möchte. Die letzthin abgegangenen Offiziere sind nun wieder wohl so ziemlich durch Neueingetretene ersetzt. Auch ein Bruder des tapferen Generals v. Gerhard ist soeben in unsere Armee getreten. — Auf dem Felde ist letzthin Nichts von Belang vorgefallen; nur haben die Dänen in den letzten Tagen an unserem linken Flügel zwischen Breckendorf und Ahlfeldt zum Oesteren große Rekognoscirungen vorgenommen, welche am 7. d. mit einem kleinen Renkontre, wobei wir einige Gefangene gemacht, ihr Ende nahmen. — Allein in Altona ist der Invalidenfond bis 28,000, die Sammlung für Friedrichsstadt und emigrirte Schleswiger bis resp. auf 2400 und 10,000 Mark angewachsen. Die Zusendungen für Schleswig-Holstein aus deutscher Hand haben im vorigen Monate aber blos 50,000 Thlr. betragen. — Vor unserem Hafen liegen noch immer 2 Fregatten, welche von Dampfern oft Lebensmittel zugetragen erhalten. Nachdem nun aber bei uns ein leichter Frost eingetreten, so hoffen wir der Gäste bald los zu werden, da 2 Kriegsschiffe keinerlei Absicht auf ein Bombardement Kiels haben können, so scheinen sie blos nur wegen der Blokade zu stationiren, letztere aber wird besonders jetzt deswegen gehandhabt, um **mehrere Kornsendungen, welche wir namentlich für die Armee aus Stettin erhalten sollten, möglichst zu erschweren.**

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 14. Novbr. [Tagesbericht.] Seit dem 1. d. Mts. wird täglich Militärrath gehalten, welchem der Kaiser präsidirt und F. M. Radetzky, der Kriegsminister und die General-Adjutanten des Armee-Ober-Kommandos beiwohnen. Dieser Militärrath berathet und beschließt alle wichtigen die Armee betreffenden Gegenstände. — Nächstens findet hier eine große militärische Feierlichkeit statt, ähnlich der, welche der Kaiser von Rußland dem Fürsten Paskiewitsch veranstaltete und bei welcher Gelegenheit der F. M. Radetzky den Truppen als Herzog von Custozza und Novara vorgestellt wird. — Vom k. k. Kriegsgricht zu Prag wurde der Haarflechter Meisner wegen öffentlicher Gewalt durch thätliche Widersetzung gegen die Militärwache zu **30 Stockstreichen** verurtheilt.

♉ **Wien**, 14. Novbr. [Truppenmärsche. — Der nahe bevorstehende Staatsbankerott. — Die Wichtigkeit der Unterdrückung des Prager Journals „Die Union".] Heute ist das ungarische Infanterie-Regiment Prinz Wasa unter seinem Obersten Baron Wetzlar, das bisher hier in Garnison lag, auf der Eisenbahn zur Armee nach Mähren abgegangen und Morgen folgt ihm ein Bataillon des polnischen Infanterie-Regiments Baron Haynau nach, das gleichfalls bisjetzt zur hiesigen Besatzung gehörte; die übrigen drei Bataillone dieses Regiments stoßen in den nächsten Tagen zur Nordarmee und machen den Croaten Platz, die fortan die Wiener Garnison bilden sollen. Bereits sind zwei Batailione Grenzer und eine halbe Division Sereschaner hier angekommen, sechs weitere Bataillone und 1½ Division Sereschaner zu Pferde werden noch erwartet, die im Verein mit einem Husarenregiment während des Krieges im Norden (?) die Hauptstadt im Zaume halten sollen. — Die ungeheuren Rüstungen in Oesterreich lassen den Ausbruch des Staatsbankerotts schon für die nächsten Wochen befürchten und darum eilt Jedermann, welcher Zahlungen zu leisten hat, sobald er kann, sich dieser Verbindlichkeiten im gegenwärtigen Augenblicke zu entledigen, wo das entwerthete Papiergeld noch zum vollen Nennwerthe angenommen werden muß. Namentlich die Grundbesitzer benützen den Moment, um ihre Bodenentlastung für immer durchzuführen und die Berechtigten werden sich ihrerseits sputen müssen, die eingeflossene Summe rasch in nutzbringender Weise zu verwenden, soll ihnen der größte Theil ihrer Entschädigungsgelder nicht in der Hand zu Nichts verrinnen. Alles drängt sich zum Einkauf, was nothwendig einen lebhaften Umsatz befördert, allein auch eine Steigerung der Preise aller Gegenstände herbeiführt, welche nicht lange andauern kann und eben nur als ein Symptom des hereinbrechenden Staatsbankerotts betrachtet werden muß, dessen Vorgefühl alle Gemüther beherrscht. Blos über die Skala des Geldsturzes ist man noch im Dunkeln und geben sich Manche der süßen Hoffnung hin, daß die Entwerthung der Geldzeichen und namentlich der Staatsschuldverschreibungen nicht in demselben Grade stattfinden werde, wie im Jahre 1811, wo die Staatspapiere auf die Hälfte und das Papiergeld auf den fünften Theil ihres Nennwerthes reduzirt wurden. — Die Unterdrückung der Prager „Union" durch die Militärbehörde ist bei der Wichtigkeit dieses Blattes als Organ der czechischen Partei von weitgreifender Bedeutung, und deckt die Politik der Regierung gegen das Slaventhum öffentlich auf, indem sie dasselbe als abgenützt bei Seite schiebt und unaufhaltsam dem Idol einer österreichischen Hegemonie in Deutschland zustrebt, wobei natürlich die nationale Opposition der Austro-Slaven nicht geduldet werden kann. Der Krieg gegen Preußen muß der slavischen Parteipolitik ein Greuel sein, weil die Regierung dadurch von dem Standpunkt eines abgeschlossenen Oesterreichs sich entfernt und das slavische Blut wie ehedem für die Erkämpfung dynastischer Zwecke in Anspruch nimmt, die historisch im Westen gesucht werden. Dies Verfahren gegen die Presse aller Nationalitäten beweist, wie die Regierung entschlossen ist, sich auf gar keine Partei im Innern zu stützen, sondern sich lediglich auf das Schwert und die russische Hülfe zu verlassen.

Der Kaiser hat an die Stelle der Strafkompagnien die Organisirung von Disziplinar-Kompagnien angeordnet. Diese werden aufgestellt: zu Olmütz für die erste, zu Mantua für die zweite, zu Komorn für die dritte, zu Carlsburg für die vierte Armee und Siebenbürgen, und zu Temeswar für die Woiwodschaft, Banat, Kroatien und Slavonien. Ihre Bestimmung ist, bei den fortifikatorischen Bauten verwendet zu werden. — Der Kaiser begab sich gestern nach dem Gloggnitzer Bahnhofe, um das zweite direkt aus Kroatien kommende Grenz-Bataillon zu besichtigen. Der Banus, welcher den Kaiser begleitete, hielt eine kurze Ansprache an die Truppe, worin er bemerkte, daß die Zusage in seiner Proklamation an die Grenzer erfüllt sei, daß sie ihren Herrn und Kaiser auf ihrem Marsche von Angesicht zu Angesicht sehen würden. Darauf ließ der Kaiser die Offiziere des Grenzbataillons vor die Fronte treten und erwähnte in kurzer Anrede die bewährte Treue und Tapferkeit der Grenztruppen. — Fast alle in Lemberg sich aufhaltenden früheren Reichstags-Abgeordneten werden vor das Lemberger Strafgericht gezogen, um über die Wiener Oktober-Ereignisse Rechenschaft abzulegen, was zum Beweise dient, daß diese Sache noch immer zu keinem Schlusse gebracht wurde. (N. B.)

Die neueren Nachrichten von der schlesisch-böhmischen Grenze bestätigen im Allgemeinen, was wir über die Truppenbewegungen in Böhmen berichtigt haben. Im Einzelnen melden dieselben noch, daß die früher in Reichenberg gestandene Garnison von 500 Mann am 6ten d. Mts. nach Königsgrätz abmarschirt ist und durch andere Truppen ersetzt werden soll. In Prag sollen 5000 Mann, zur Armee des Feldmarschalls Radetzki gehörig, eingerückt und theilweise zur Besetzung von Theresienstadt bestimmt sein. Uebrigens bestätigen diese Nachrichten, daß die **Einziehung aller Beurlaubten, Reservisten, sogar alter Pensionärs und auf Invaliden-Traktament entlassener Militärs** mit großer Härte durchgeführt wird. (C. C.)

** **Pesth**, 12. Nov. [Die Rüstungen in Preußen] erregen in unserem ganzen Lande eine Aufmerksamkeit, als sollten sie zu unseren Gunsten stattfinden. Schon damals, als die Erhebung Ungarns stattfand, sah man auf Preußen, als von wo allein Hülfe kommen könne. Wir wollen, ohne eigene Parteinahme nur mittheilen, was man hier über den Ausgang eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen urtheilt. Die eifrigsten Patrioten meinen, daß, da Ungarn den österreichischen Heeren so viel zu schaffen gemacht hat, daß, ohne Rußlands Dazwischenkunft es nicht schwer zu bestimmen sei, wer als letzter Sieger aus dem Kampf hervorgegangen sein würde, eine Macht wie Preußen, doch ungleich mehr leisten müsse. Wenn dann, so räsonnirt man weiter, diese Macht rasch und mit Nachdruck handle, eine Armee nach Mähren vordringen ließe, die sich zwischen dieses Land und Ungarn schöbe, so werde es nicht fehlen, daß Letzteres von Neuem aufstände. Die weiteren Folgen müßten sich dann von selbst ergeben. Rußland fürchtet man diesmal weniger, weil diese Macht im angegebenen Falle nicht, wie bei ihrem vorigen Einmarsche, von der österreichischen Armee unterstützt, sondern vielmehr durch die preußische bedroht und isolirt wäre. — Die Gemäßigten in unserem Lande gehen freilich noch nicht so weit, meinen aber dennoch, daß Oesterreich bei einem Kriege mit Preußen Alles aufs Spiel setze und bei dem möglichen, wo nicht gar wahrscheinlichen Falle einer Niederlage von dem Abgrunde verschlungen werden müsse, an dessen Rand es sich tollkühn gewagt hätte. — Die Rinderpest greift immer weiter um sich und richtet die ohnehin so tief zerrütteten Oekonomien vollends zu Grunde. Es ist zum Erbarmen, wenn man die armen, von dieser Geißel heimgesuchten Landleute zur Stadt kommen sieht und um Hülfe flehen hört, die sie bei Thierärzten und Droguisten suchen. — Alsdann war auch die Erndte dieses Jahres keine sonderlich reiche, ja sie grenzt sogar in vielen Komitaten an eine Mißerndte, so daß man dort Mangel fürchtet, welcher die Verzweif-

lung aufs Höchste treiben kann. Bereits steigen auch hier die Getreidepreise bedeutend, und die Vorräthe sind hier bei Weitem nicht so groß, wie sie in andern Jahren um die jetzige Zeit zu sein pflegten. — Man hatte allgemein auf eine zahlreiche Einwanderung von vermöglichen und tüchtigen Landwirthen aus Deutschland gehofft und von diesen eine Grundlage für die Verbesserung unserer Zustände erwartet. Daß nun eine solche auf weitere Zeit hinausgeschoben ist, davon schiebt man die Schuld auf die unzweckmäßigen Maßregeln unserer Regierung und das trägt zur Abneigung der Bevölkerung gegen sie vieles bei. In der That befindet sich Ungarn in einem Zustande, wo es wenig mehr zu verlieren hat, und gerade dieser Zustand ist geeignet, Ereignisse herbeizuführen, auf die unsere Regierung nicht vorbereitet sein dürfte.

Frankreich.

× **Paris**, 13. November. [Tagesbericht.] Die Botschaft des Präsidenten bildet auch heute noch das Ereigniß des Tages. Die Journale schildern den günstigen Eindruck, den dies Dokument hervorgebracht hat, und geht dieses Lob nicht blos von den elyséeischen Blättern aus, deren Bewunderung schon im Voraus bereit war, sondern auch von den Organen der gemäßigten Opposition, ja sogar mehre der radikalen Journale sprechen es aus, daß die von dem Präsidenten in der Botschaft geführte Sprache geeignet sei, das Mißtrauen zu zerstreuen.

Trotz dieser Rückkehr zum Vertrauen, trotz des Friedens, der durch die Botschaft zwischen der legislativen und exekutiven Gewalt besiegelt scheint, ist der Horizont doch noch nicht ganz wolkenfrei. Noch sind Viele in der Nat.-Versammlung, die dem Frieden nicht recht zu trauen geneigt sind.

Die Kommission der parlamentarischen Initiative hat heute den Antrag auf Einsetzung einer selbstständigen Parlaments-Polizei fast einstimmig angenommen, das Kabinet aber, heißt es, wird den Antrag mit Entschiedenheit bekämpfen. Bis zur öffentlichen Debatte wird man übrigens wohl zu einer Verständigung gekommen sein.

Es ist ferner von einer Proposition der Freunde des Elysée die Rede, dahin gehend, unter Aufrechthaltung des Wahlgesetzes vom 31. Mai für die Deputirtenwahlen das allgemeine Stimmrecht für die Präsidentenwahl herzustellen. Die Majorität dürfte aber schwerlich geneigt sein, diesen Unterschied zwischen ihrem Mandat und dem des Präsidenten der Republik aufzustellen.

In der heutigen Sitzung der Nat.-Versammlung hat Tinguy seinen Antrag auf Revision des Wahlgesetzes vom 31. Mai zurückgezogen.

Ein Antrag Thouret's auf Veröffentlichung der Protokolle der Permanenzkommission ist mit starker Majorität verworfen worden.

Bei der heute stattgehabten Bureauwahl sind sämmtliche Mitglieder des Bureau's aus der letzten Session wieder gewählt worden.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten am 14. November.

Vorsitzender Dr. Grätzer. Anwesend 84 Mitglieder der Versammlung. Die Herren Decker, Hennig, Moritz, Müller I., Schneider I., Schilling und Schneider II. hatten ihr Ausbleiben nicht entschuldigt.

1) Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß er mit den Herren Sturm und Voigt der Deputation sich angeschlossen habe, welche vom Magistrate zur Beiwohnung der Beerdigung des Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg ernannt worden sei. Der bezügliche Beschluß des Magistrats sei ihm am 8. November mit der Aufforderung zugegangen, die Erklärung der Versammlung zu veranlassen, ob sie sich durch Ernennung einiger Abgeordneten an der Deputation betheiligen wolle. Die Kürze der Zeit habe die Zusammenberufung des Kollegiums aber nicht mehr gestattet, und darum die in solchen Fällen dem Vorsteher beigelegte Entscheidung, unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung, nothwendig gemacht. — Hieran knüpft sich die Mittheilung, daß der Vorsitzende mit dem Protokollführer Herrn Krug Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Fürstbischof von Breslau den von der Versammlung in der vorhergehenden Sitzung votirten Dank überbracht hatten.

2) Die von der hiesigen Handelskammer an die hohen Kammern gerichtete und in einigen Exemplaren mitgetheilte Petition um Bewilligung der Geldmittel für die Regulirung der Oder, so wie das von den Stadtverordneten zu Gr. Glogau eingesendete Exemplar ihres Rechenschafts-Berichts wurden im Bureau zur näheren Kenntnißnahme für die Mitglieder der Versammlung ausgelegt und den Einsendern ein Dank votirt.

3) Magistrat hatte eine Abschrift der Verhandlung über die am 18. October stattgefundene Revision der Kämmerei-Haupt-Kasse eingeschickt. Nach dem beigegebenen Kassen-Abschlusse betrug der an gedachtem Tage vorhandene Bestand 301,696 Thaler, darunter 270,875 Thaler Effekten, bestehend in Stadt- und Kämmerei-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefen, Staatsschuldscheinen und preuß. Staats-Anleihescheinen.

4. Nach einem von der Stadt-Bau-Deputation erstatteten Berichte waren die angeordneten Arbeiten zum Bau eines Brunnens in der Gartenstraße völlig mißlungen, indem man bei den Bohrversuchen bis zu einer Tiefe von 100 Fuß keine Quelle getroffen, sondern auf Gebirge gestoßen war, die jede Wahrscheinlichkeit benahmen, daß in einer Tiefe unter 400 Fuß Wasser zu finden sein würde. Hiernach hätte sich die Erreichung des Zweckes nur durch den Bau eines artesischen Brunnens ermöglichen lassen. Diesfällige Vorschläge dazu waren auch gemacht, von der Baudeputation aber verworfen worden wegen des sehr bedeutenden Kostenaufwandes und der Unsicherheit des Erfolges. Sie trug darauf an, den Brunnenbau in der Gartenstraße ganz aufzugeben, um so mehr, als die kgl. Militärbehörde die öffentliche Benutzung des Brunnens an der alten Reitbahn bewilligt habe. Die Versammlung erklärte in Uebereinstimmung mit dem Magistrate sich für die Ansicht der Deputation, verlangte jedoch die Instandsetzung des vorhandenen alten Brunnens in der Gartenstraße, damit derselbe zur Aushilfe benutzt werden könne.

5. Ein Dringlichkeits-Antrag des Herrn Siebig forderte die Versammlung auf, zu beschließen, daß in Betreff der Einquartierungs-Angelegenheit ungesäumt eine aus Magistratualen und Stadtverordneten bestehende Kommission niedergesetzt und derselben folgende Punkte zur Berathung und gutachtlichen Aeußerung vorgelegt würden:

a. Jeder hiesige unangesessene Einwohner, ohne Unterschied des Standes und Amtes, ist verpflichtet, die Einquartierungslast mit tragen zu helfen, sofern sein jährliches Einkommen 150 Thaler und darüber beträgt. Dabei wird ihm freigegeben, die Einquartierung entweder in natura zu übernehmen oder durch Entrichtung eines entsprechenden Geld-Aequivalents abzutragen;

b. da die Kammern für die mehrfach drückende Last der Einquartierung eine zeitgemäße Entschädigung aus Staatsmitteln abgelehnt haben, müssen sämmtliche steuerfähige Bewohner hiesiger Stadt für eine angemessene Entschädigung einstehen und aufkommen. Daß eine solche in den bisherigen Vergütigungssätzen von resp. 4 und 6 Pf. nicht gefunden werden kann, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Die Versammlung erhob den Antrag zum Beschluß und wählte aus ihrer Mitte die Herren Siebig, Hipauf, Jungmann, Neumann, Linderer, Hammer und Grafen v. Matuschka zu Kommissions-Mitgliedern.

6. Die von dem Brauereibesitzer Herrn Friebe nachgesuchte Genehmigung zur Anlage einer an die Weberbauersche Zweigleitung sich anschließenden Abzweigung bis in sein Malzhaus befürworteten Magistrat und die Baudeputation mit der Maßgabe, daß Herr Friebe sich verpflichten müsse, die Benutzung des im Malzhause aufzustellenden Laufständers bei Feuersgefahr zu gestatten und im Winter bei Frost das Wasser nach der großen Groschengasse nicht abfließen zu lassen. Die Versammlung willigte unter diesen Modalitäten in die Ertheilung der Genehmigung.

7. Die durch den Eisgang und durch die Hochwässer im verflossenen Frühjahre angerichteten Verwüstungen in dem Parke zu Altscheitnig hatten die Forst- und Oekonomie-Deputation zur Wiederaufnahme des im J. 1848 bereits entworfenen Projekts einer Dammschüttung von der Schwoitscher Straße bis zu dem neu errichteten Damme an der Feldmark von Leerbeutel veranlaßt. Die Deputation wies darauf hin, daß die angeregte Dammschüttung als ein integrirender Theil eines größeren, die Eindeichung der Ortschaft Altscheitnig bezweckenden Projekts, dessen Ausführung nur wegen der geringen Betheiligung der Scheitniger Stellenbesitzer vorläufig sistirt werden mußte, bereits genehmigt wäre, daß ihre Ausführung der bis auf bessere Zeiten verschobenen Angriffnahme des größeren Projekts nicht hinderlich entgegentrete, und daß damit ein sicherer Schutz gegen Ueberfluthungen des Parks gewonnen werde, dessen Erhaltung im Interesse aller Bewohner Breslaus liege, weil er einer ihrer vorzüglichsten Erholungsorte sei. Die Deckung der mit 1350 Thalern veranschlagten Kosten werde am leichtesten bewirkt werden, wenn man den Erlös für die Eichen, Buchen und Erlen auf dem sogenannten Streifen, der die Herrenwiesen bei Altscheitnig begrenze, dazu verwende. Die Ueberständigkeit dieser Bäume, verbunden mit der häufig vorkommenden Beraubung derselben machten die Einschlagung ohnedies nothwendig, es habe zu diesem Behuf auch bereits ihre Schätzung durch einen städtischen Förster stattgefunden, und sich dabei ein Taxwerth von 1846 Thalern herausgestellt. Die Versammlung erkannte die Nothwendigkeit eines Schutzdammes neuerdings an, entschied sich in Uebereinstimmung mit dem Magistrate für die sofortige Ausführung und willigte auch in den Abtrieb und Verkauf der Bäume auf dem vorerwähnten Streifen, der später als Wiesenland verpachtet werden soll.

8. Ein Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien forderte den Magistrat und die Stadtverordneten zur gutachtlichen Aeußerung auf, über die höheren Orts projektirte Vereinigung der Städte Breslau und Liegnitz zu einem städtischen Wahlbezirke für die Wahl von drei Abgeordneten. Magistrat hatte sich gegen die Vereinigung erklärt, in Rücksicht darauf, daß Breslau seine Abgeordneten bisher stets selbstständig gewählt habe, und daß es ein solches Recht nicht freiwillig aufgeben, an demselben vielmehr festhalten müsse. In der Versammlung waren die Meinungen getheilt, nachdem aber die Vor- und Nachtheile, welche aus der Vereinigung erwachsen möchten, hervorgehoben und beleuchtet worden waren, entschied sich die Mehrheit für die Ansicht des Magistrats.

9. Der Austritt der bisherigen Assistenz-Aerzte am Krankenhospitale zu Allerheiligen, der Herren Doktoren Günsburg und Middeldorpf, hatte Neuwahlen zur Besetzung der erledigten Stellen nothwendig gemacht. Aus der Zahl von 11 Bewerbern waren die Herren Doktoren Rühle und Stier, ersterer für die innere, letzterer für die äußere Station von der Hospital-Direktion berufen und vom Magistrat, unter Vorbehalt der Erklärung Seitens der Versammlung über die Person, bestätigt worden. Ferner hatte die Armen-Direktion den Herrn Dr. Schedler als Armenarzt für den sechsten Medizinal-Bezirk, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Kruttge gewählt. Die Versammlung fand gegen die Person der Gewählten nichts zu erinnern. Der Tischlermeister Hr. Ullrich refusirte die Annahme des Schiedsmannsamtes für den Hummerei-Bezirk unter Berufung auf sein Alter von 63 Jahren. Die Versammlung erkannte den Ablehnungsgrund als einen gesetzlich gültigen an und ersuchte den Magistrat um die Anordnung und Vollziehung einer Kandidatenwahl.

10. Das der Versammlung dem Inhalte nach schon bekannte Gesuch des Vorstandes der hiesigen christkatholischen Gemeinde um Fortgewährung einer Unterstützung aus Kommunalfonds, war ihr vom Magistrat mit der Erklärung zugegangen, daß keine Veranlassung gefunden werden könne, den Antrag schon jetzt zur definitiven Beschließung zu bringen, da die am 28. Februar d. J. bewilligte Unterstützung von 300 Thaler noch bis ult. Juni 1851 laufe. Dieser Erklärung ungeachtet fand das Gesuch von mehreren Mitgliedern die wärmste Befürwortung. Sie machten besonders geltend, daß die christkatholische Gemeinde eine Schule auf ihre Kosten unterhalte, die von mehr als 400 Kindern besucht werde, von denen aber der bei Weitem größere Theil ganz unbemittelten, zur Entrichtung des Schulgeldes unvermögenden Eltern angehöre, daß die Gemeinde eine nicht unbedeutende Anzahl Armenbegräbnisse ohne alle Vergütigung besorge und durch ihre wohlgeordnete Armenpflege der Stadt keine unwesentliche Erreichterung verschaffe. Bestände die Wirksamkeit der Gemeinde nach den erwähnten drei Richtungen nicht, so würden die in der christkatholischen Schule befindlichen Kinder armer Eltern in Betreff des Schulgeldes, nicht minder die Armenbegräbnisse und ein größerer Aufwand an Almosen der Kommune zur Last fallen, ihr dadurch aber unzweifelhaft eine die erbetene Unterstützung von 300 Thalern weit übersteigende Ausgabe erwachsen. Die Bewilligung rechtfertige sich schon in Berücksichtigung dieser Umstände, sie rechtfertige sich aber noch mehr, wenn man den Erfolg der christkatholischen Schule ins Auge fasse. Jeder, der der öffentlichen Prüfung beigewohnt, müsse die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Erhaltung einer so zweckmäßig geleiteten Lehranstalt im allgemeinen Interesse liege. Auf diese Befürwortung hin bewilligte die Versammlung der christkatholischen Gemeinde ein außerordentliches Geschenk von 300 Thalern aus Kämmereifonds.

11. Der Unterstützungs-Kommission für die Familien der einberufenen Landwehrmänner wurden, auf den Antrag des Magistrats, 1000 Thaler aus der Kämmerei zur Disposition überwiesen.

12. Das Gutachten der städtischen Abgaben-Deputation über die Seitens der Versammlung angeregte Ermäßigung des Waage-Geldes auf den städtischen Packhöfen erklärte sich gegen die Herabsetzung der Abgabe aus folgenden Gründen: Die Kommune habe dem Handels-Verkehr am hiesigen Orte bereits nicht unwesentliche Opfer gebracht, namentlich durch die im Jahre 1824 erfolgte Aufhebung des ihr zuständigen Stückgeldes. Die Unterhaltung der Packhöfe erfordere alljährlich keinen unerheblichen Aufwand, dem gegenüber die Ermäßigung des Waage-Geldes auf dem alten Packhofe im Bürgerwerder für so unzuläßiger erachtet werden müsse, als die Hebungen der kaufmännischen Korporation viel beträchtlicher wären, als die der Kommune. Auch würde eine solche Ermäßigung keineswegs den Erfolg haben, daß mehr Waaren auf dem alten Packhofe gewogen werden würden, da nach wie vor nur dieselben Transito-Güter, welche zur Kontrole der Steuerbehörde gewogen werden und lagern müssen, zur Abwiegung kommen würden. Zudem sei in Bezug auf den neuen Packhof vor dem Nikolai-Thore schon die Einrichtung getroffen, daß nicht amtliche Verwiegungen für 2 Pfennige pro Centner bewirkt werden können. Nach dieser Auskunft ließ die Versammlung ihren früheren Antrag fallen und ersuchte nur den Magistrat: die Anschaffung einer zweiten Brückenwaage für den Packhof vor dem Nikolaithore anzuordnen, da eine einzige derartige Waage für den dortigen Verkehr nicht ausreiche.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten.
Dr. Grätzer. Dr. Blümner. Krug.

---

† **Breslau**, 16. Novbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. vier todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 26 weibliche, zusammen 51 Personen. — Von diesen starben an: Abzehrung 7, Altersschwäche 3, Blutsturz 1, Brustleiden 2, Bräune 1, Brustentzündung 2, Gehirnentzündung 1, Entkräftung 1, Nervenfieber 1, rheumatischem Fieber 1, Zehrfieber 2, Kinnbackenkrampf 1, Krämpfen 4, Lebensschwäche 6, Lungenlähmung 3, Lungenkatarrh 1, Scharlach 1, Schlagfluß 1, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 6, Unterleibsschwindsucht 1, Typhus 1, Verwundung des Schienbeins 1, allgemeiner Wassersucht 1, Brustwassersucht 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 6, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in der Gefangen-Kranken-anstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1—5 Jahren 5, von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 3, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 6, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 Jahren 3.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 11 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Eisenblech, 2 Schiffe mit Steinkohlen, 40 Schiffe mit Brennholz, 3 Schiffe mit Korbmacherruthen, 2 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Kartoffeln, 1 Schiff mit Zink, 1 Schiff mit Brettern, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Weizen und 5 Gänge Bauholz.

Breslau, 16. November. [Musik.] Die Herren Gebrüder von Kontski wollen im Laufe der nächsten Woche ein Konzert geben. Der Violin-Virtuose hat bereits früher hier großen Beifall geerntet; von seinem Bruder Anton, dem Pianisten, lesen wir von auswärts Erstaunenswerthes; doch möchten wir rathen das Entree von einem Thaler auf einen Gulden herabzusetzen, wenn ein Erfolg vorauszusehen sein soll.

Blecha's Quartett-Matineen gewinnen an Theilnahme, unser Publikum ist zwar kunstsinnig, doch auch sehr bedächtig. Die letzte am 10ten war schon ziemlich zahlreich besetzt. Das erste öffentliche Auftreten unseres Tonkünstlers Herrn Ernemann, der mit großem und wohlverdientem Beifalle spielte, mochte wohl auch viele seiner Verehrer zum Besuche der Matinee veranlaßt haben. In der nächsten werden wir Hummels Septuor hören. Fräulein Elsbeth Pulvermacher, die schon öfters mit Anerkennung gespielt, wird die Klavierpartie ausführen. Möchte sich Herr Musikdirektor Blecha entschließen, dann noch drei Matinee'n zu geben, die Theilnahme daran würde sich wahrscheinlich steigern. — Im Wintergarten soll nächstens Spo r's großes charakteristisches Tongemälde in Form einer Sinfonie: „Die Weihe der Töne" zur Aufführung kommen. C.

[Theater.] „Ferdinand von Schill", geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Gottschall. Die Richtung, welche Gottschall in seinen dramatischen Arbeiten verfolgt, ist unstreitig diejenige, auf welcher es unserer dramatischen Literatur einzig und allein gelingen kann, ihre frühere Bedeutung in der Entwickelung des Kulturlebens wieder zu erlangen. Ich meine: die Richtung auf das historische Drama. Wie viele verschiedenen Wege hier nicht seit Schiller auf dem dramatischen Felde eingeschlagen worden, und wie wenige haben zu einem richtigen Ziele geführt? — Nach viel mißglückten Versuchen — das ist nun genugsam anerkannt — bleibt uns nichts übrig, als auf die Bahn zurückzukehren, welche Schiller mit den herrlichsten Denkmälern seiner dichterischen Schöpfungskraft bezeichnet hat, und das Drama auf dem Boden historischer Ereignisse aufzubauen.

Gottschall hat diesen Weg mit vielem Ernst eingeschlagen. So weit ich seine dramatischen Dichtungen kenne, sind sie aus der Vertiefung des Verfassers in eine geschichtlich bedeutungsvolle Epoche hervorgegangen. Eben deshalb aber weil ich die Wurzel seiner Dramen für tiefgehend und gesund halte und sein Talent hoch anschlage, kann ich nicht unterlassen meine Bedenken gegen die Ausführung seines „Ferdinand von Schill" hier auszusprechen.

Der preußische Major von Schill ist insofern von einer historischen Bedeutung, als er zu einer Zeit, wo das ganze Land in Fesseln lag, dem Gedanken der nationalen Freiheit eine Gasse brach und für diesen Gedanken seine Existenz einsetzte. Wie viel, oder wie wenig er mit seiner kühnen That erzielt, das ist hiebei ganz ohne Belang. Schill ist ein geschichtlicher Held, weil seine That der geschichtliche Ausdruck des nationalen Gedankens gewesen ist, der einige Jahre später dem Volke auch seine Befreiung verschafft hat. So gewiß Fichtes Reden an die deutsche Nation eine historische That zu nennen sind, eben so gewiß ist auch, Major von Schill als der Träger einer großen nationalen Idee zu bezeichnen, und von diesem Gesichtspunkte aus aufgefaßt, gewinnt Schill auch den Charakter eines ächt tragischen Helden.

Der Konflikt, in dem sich Schill befindet, liegt in der Kollision jener Idee der nationalen Befreiung, die seine innere Leidenschaft ausmacht mit seiner äußeren Stellung, die ihm seine Leidenschaft niederzuhalten zur Pflicht macht. Dieser Gegensatz war als Ferment im ganzen Volke vorhanden, und er offenbart sich in der Umgebung unseres Helden, wie in ihm selber. Die Idee des Patriotismus siegt über die Pflicht des Gehorsams, und besiegelt ihre Macht mit dem Tode des Helden.

Dies der allgemeine Gedanke des historischen Ereignisses. Welches ist nun die Aufgabe des Dichters bei der Darstellung eines solchen Ereignisses? — Unstreitig diese, jene Gegensätze aus ihrer Allgemeinheit in einen individuellen Prozeß umzubilden, d. h. den Gegensatz des Gedankens zu einer solchen Einheit in dem Träger der Idee zu vermitteln, daß uns dessen Handlungen eben so durch Freiheit wie durch Nothwendigkeit bedingt erschienen.

Gottschall hat sich nun zunächst, meiner Ansicht nach, das Durchführen eines solchen individuellen Lebens dadurch erschwert, daß er den geschichtlich motivirten Grundgedanken des Ereignisses zu viel verallgemeinert und erweitert hat. Der Blick des Dichters schweifte über den Gesichtskreis des spezifisch vaterländischen Helden hinaus; diese Grenze war seinem Gedanken zu eng. Wie ich den Schill von Gottschall verstehe, soll er das Recht der freien Persönlichkeit gegen alle konventionelle Beschränktheit zum Siege bringen. Indem der Dichter nun nach diesem Grundgedanken gearbeitet hat, ist das Gedicht auf folgende Klippen gestoßen:

Erstens: Die historische Treue ist vernachläßigt. Dem Dichter muß es allerdings freistehen das geschichtliche Ereigniß frei zu gestalten, und er braucht die historische Wahrheit nur insoweit zu respektiren, als sie mit der Wahrheit der darzustellenden Charaktere überhaupt in Harmonie steht. Aber eben diese historische Treue, welche für eine treffende Charakteristik unerläßlich ist, finde ich in vieler Beziehung bei Seite geschoben, um jenem allgemeinen Gedanken der freien Persönlichkeit Raum zu schaffen. Der Schill nach der Conception des Gedichts ist viel mehr als der Schill in der Geschichte. Dieser glüht für die Befreiung des Vaterlandes, jener giebt sich als einen Helden der Freiheit überhaupt. Nicht anders verhält es sich mit dem Minister Stein und eben dieses „Mehrsein" als in der Geschichte hat der Entwickelung des individuellen Lebens manche Schranke gesetzt. Es ist zuviel abstrakt Gedankenhaftes in die Charakterzeichnung gekommen, was sich uns als geistreiche Reflexion des Dichters aufdrängt und wodurch die objektive Freude an dem Gedichte geschmälert wird. Eine natürliche Folge hiervon ist, daß das dramatische Leben des Stückes öfter in's Stocken geräth, denn alles wahrhaft dramatische Leben liegt in der Entwickelung des Individuellen.

Ferner: Es steht dem Helden des Stückes kein Gegner von Bedeutung gegenüber, und der moralische Konflikt kommt deswegen auch nicht so recht zum Austrag. Die konkreten Gegensätze der Geschichte konnten wohl dergestalt zur Anschauung gebracht werden, daß dem leidenschaftlichen Patrioten ein besonnerer entgegengestellt wurde, ein Mann, der wie Schill selbst die Knechtschaft haßte, doch ohne jenes einseitige Pathos, das den Helden zum rücksichtslosen Handeln treibt. — Schill's Gegensatz in unserem Stücke repräsentirt sich einestheils in einem ganz erbärmlichen Lump, in dem Hr. v. Sebich, und anderseits in einem General mit dem alten Zopfthum. Beide Gegner machen keinen Eindruck, wodurch folgerecht auch der Held nicht in das rechte Licht gesetzt werden kann. Auch dieser Fehler scheint mir nur darum begangen, weil der Dichter mehr den allgemeineren Gegensatz der konventionellen Beschränktheit und der Freiheit, als den rein geschichtlichen darstellen wollte.

Endlich finde ich auch die Verbindung der Liebesintrigue mit dem historischen Element äußerst lose, was auf den Gang der Handlung natürlich einen hemmenden Einfluß üben mußte.

Der Dichter, der dies Alles sicherlich eben so gut weiß wie ich, wird an dem Maßstab, mit dem ich sein Werk beurtheile, erkennen, daß ich sein dichterisches Talent für bedeutend genug halte, als daß es eine nachsichtsvolle Kritik zu beanspruchen nöthig hätte. — Die Besprechung der „Lambertine" wird mir Gelegenheit geben, Gottschall's dramatische Dichtung einer genaueren Prüfung zu unterwerfen.

Ueber die Darstellung des „Ferdinand v. Schill" ist nicht viel zu sagen. Hr. Blattner (Schill) muß von seinen schönen Mitteln einen mäßigeren Gebrauch machen, wenn er sich auch des Beifalls des kunstsinnigen Publikums erfreuen will.

Unter den Darstellern der Nebenrollen zeichnete sich Hr. Görner als „Unteroffizier" aus. Er lieferte in diesem skizzenhaften Bilde ein wahres Meisterstück darstellender Kunst.

Max Kurnik.

Aus Breslau wird der C. C. über die Vorarbeiten zur Einführung der Gemeindeordnung Folgendes berichtet: Das Geschäft der Einführung der Gemeindeordnung befindet sich in ununterbrochenem Fortgange. In sämmtlichen Kreisen bis auf zwei, sind von den Kreis-Kommissionen die Beschlüsse über die Abgrenzung der Gemeindebezirke bereits gefaßt, aus einem Kreise liegen die Beschlüsse zur Einholung der Bestätigung des Ministers des Innern bereits vor. Die Bezirks-Kommission ist noch nicht zusammengetreten. Die Präclusivfrist zur Einlegung des Rekurses gegen die Beschlüsse der Kreis-Kommissionen wird jedoch in den meisten Kreisen binnen Kurzem abgelaufen sein, so daß alsdann, so weit überhaupt Berufungen an die Bezirkskommission stattfinden, diese in Wirksamkeit treten wird. Die Beschlüsse der Kreiskommissionen sind möglichst in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Betheiligten gefaßt worden. In einzelnen Städten, deren Bezirke unverändert bleiben, sind die nöthigen Einleitungen wegen Aufnahme, Offenlegung und Feststellung der Gemeindewählerlisten bereits getroffen. Eine Wahl des Gemeinderaths hat jedoch bisher nur hier in Breslau stattgefunden. Auf dem Lande soll mit der Einführung selbst erst vorgegangen werden, wenn die Bezirke sämmtlicher Gemeinden des betreffenden Kreises definitiv festgestellt sein werden, damit die Einführung dann gleichmäßig vor sich gehen könne.

---

†* **Breslau**, 16. Nov. [Verein der Kommissionäre.] Herr Gottwald eröffnet die Versammlung mit Hinweisung auf die Ereignisse, welche seit der letzten Vereinssitzung eingetreten und den ohnehin schwachen Geschäftsverkehr zu untergraben drohten. Nichtsdestoweniger aber möchten die Mitglieder an den zeitherigen Bestrebungen des Vereins festhalten und eine bessere Zukunft abwarten. Ohne Zweifel könne man annehmen, daß gerade im Fall eines Krieges, das Geschäftsleben einen neuen Aufschwung nehmen werde.

Aus Landeshut ist ein Schreiben des Herrn Gustav Rüffer eingegangen, worin der Verein aufgefordert wird, sein vollständiges Programm zu veröffentlichen und seine Thätigkeit auch auf die Provinz auszudehnen, wo dieselbe bereits Anerkennung gefunden habe. Dem Antragsteller soll erwidert werden, daß sein Vorschlag bereitwillig aufgenommen sei; die Ausführung desselben müsse jedoch einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Es wird hierauf beschlossen, fortan nur allmonatlich eine Sitzung abzuhalten; die nächste findet Donnerstag den 12. Dezember statt. — Das Vereinsstatut ist bereits gedruckt und für 1½ Sgr. bei Herrn Behrend käuflich.

Wir erfahren, daß der Vorstand eine Adresse an die Kammern vorbereitet, um darin den gesetzlichen Schutz für das Kommissions-Gewerbe nachzusuchen. Das A. L. R. kennt dieses Gewerbe gar nicht und behandelt nur die Rechte der Mäkler, wodurch die widersprechendsten Erkenntnisse und Verfügungen der Behörden in Bezug auf die Kommissionäre erfolgen.

Im kaufmännischen Verein wurde ein Vortrag des Herrn Hutstein, welcher die Bleiweiß-Fabrikation erörterte und zur Erläuterung des Gegenstandes einige Experimente vornahm, mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Herr Lode theilte die neuesten Waaren-Preise mit.

Breslau, 14. Novbr. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 13. November. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung.

Tagesordnung: 1) Mittheilungen; 2) ein Brief aus Texas; 3) Fortsetzung des Vortrages über Auswanderungs-Geographie.

1) Ein Brief von Prokrantz in Bremen meldet, daß in der letzten Zeit auf dem Meere viele Stürme gewesen seien und wir uns daher auf schlechte Nachrichten aus See gefaßt machen müßten. So ist die Bark Erie, Kapt. Tegeler, die von New-York bis an die Wesermündung nur 20 Tage gebraucht hatte, beim Einlaufen in den Fluß auf Mellumplatte untergegangen. — Die Auswand.-Z. enthält eine Selbstvertheidigung der „deutschen Gesellschaft" in New-York auf die vielen schweren Beschuldigungen, allein weder Inhalt noch Fassung derselben sind so angethan, daß das geschwächte, ja fast vernichtete Vertrauen in die Wirksamkeit der Gesellschaft dadurch gehoben werden könnte. — Im Monat September sind in New-York Auswanderer angekommen: aus Großbritannien 16,380, aus Deutschland gegen 6000, aus Schweden und Norwegen 1170, zusammen fast 24,000. — Ein Artikel über Chili enthält die Nachricht, daß die Indianer ein förmliches Raubsystem ausübten und die Regierung noch nicht kräftig genug wäre, demselben energisch genug entgegen zu treten; daher solle eine starke Einwanderung aus Europa diesem Uebel abhelfen. Dieser Nachricht widerspricht ein Mitglied des Vereins, da neuere Berichte aus und über Chili von gar keiner Indianergefahr wüßten. — Schlöffel und Schmidt aus Löwenberg sind in New-York angekommen.

2) Der Brief aus Texas, von einem Gliede der Kattnerschen Auswanderungs-Gesellschaft, enthielt die Seereise und seine ersten Beobachtungen über Texas. Letztere werden von dem im Vereine anwesenden texanischen Farmer Herrn Wieprecht als richtig bestätigt. Ueber Kattner und Krug enthält der Brief folgende Stelle: Noch will ich Niemand rathen, sich einer Gesellschaft anzuschließen. Unsere vielversprechende Vereinigung lösete sich während der Ueberfahrt in Wohlgefallen auf, und Viele, die auf dieselbe gebaut, kamen nicht wenig in Verlegenheit. Uebrigens konnten auch keine unpraktischeren Leute als Vorsteher gewählt werden, als diese beiden, welche nie praktisch im Leben gewirkt hatten; diese sollten nun eine Vereinigung so verschiedener Charaktere bewirken, was sie theils nicht verstanden, wohl auch nicht ernstlich wollten.

3) Der geographische Vortrag wurde wegen vorgerückter Zeit sistirt. Schluß der von 3 Gästen besuchten Sitzung 9½ Uhr. C. W.

---

§ **Breslau**, 16. Nov. [6. Schwurgerichts-Sitzung.] Zur Verhandlung kommt die Anklage wider den Einlieger Friedrich Kawelke aus Ottendorf wegen Todtschlags.

Angeklagter ist zu Groß-Graben geboren, 33 Jahre alt, evangelisch, verheirathet, Vater eines Kindes, wohnte als Einlieger in Ottendorf, gehört nicht zum Wehrstande und hat sich früher wegen kleinen Hausdiebstahls in Untersuchung befunden.

Nachdem das Schwurgericht sich gebildet hat, verliest der Gerichtsschreiber die Anklage-Akte, deren Hauptinhalt sich in Folgendem zusammenfassen läßt.

Die Einlieger Fr. Kawelke und der Tagearbeiter Karl Krol hatten am 14. August 1849 mit herrschaftlichem Zugvieh auf dem Felde zu Ottendorf gepflügt. Krol hatte bei der Rückfahrt einen kürzern Weg eingeschlagen als Kawelke und war deshalb eher auf dem herrschaftlichen Hofe als Letzterer. Aufgebracht darüber und in Folge einer schon unterwegs zwischen ihnen stattgehabten Zänkerei ergriff Kawelke einen starken Peitschenstock am dünnen Ende und schlug ohne sonstige Veranlassung so lange mit dem dicken Ende auf den Krol los, bis der Stock zersprang. Die Schläge waren meist auf den Kopf gerichtet. Sodann stieß er ihn mit dem Kopfe noch mehrmals auf eine daliegende Leiter und gab ihm Faustschläge, bis ihn der Wirthschafts-Vogt und der Wächter auf Veranlassung der verehel. Oberamtmann Tschirner von dem Krol wegriß. Der Physikats-Verweser Dr. Altmann fand bei der Besichtigung des Gemißhandelten mehrere von stumpfen Werkzeugen herrührende Kopfverletzungen, Spuren von Schlägen an der Brust, dem Rücken und den äußern Gliedmaßen, große Eingenommenheit des Kopfes und die Anzeichen der Hirnerschütterung, er achtete indeß die Verletzungen nicht für gefährlich. Der Verletzte mußte mehrere Tage das Bett hüten, klagte viel über Kopfschmerz, stand zwar am 6ten Tage wieder auf, ging noch einige Tage auf Arbeit, der Kopfschmerz verlor sich jedoch nicht ganz und am 1. Septbr. trat unerwartet der Tod ein.

Dieser ist nach dem Gutachten der Kreis-Medizinalbeamten, welche der gerichtlichen Leichenschau beigewohnt und den Körper vorschriftsmäßig geöffnet haben, an Gehirnblutung erfolgt, welche als unmittelbare Folge der an ihm verübten Mißhandlungen eingetreten ist, und unter allen Umständen in dem Alter des Verletzten an und für sich den Tod desselben hat herbeiführen müssen.

Als Belastungszeugen sind vorgeladen: die verehelichte Gutsbesitzer Wilhelmine Tschirner, der Wächter Jacob Kawal, Vogt Michael Kursawe, Kreis-Physikus Dr. Altmann, der Vater des Erschlagenen, Einlieger Georg Krol, dessen Ehefrau und dessen Tochter Rosina verehelichte Walle.

Der Präsident trägt nun den Sektionsbericht und die später erfolgten ausführlichen Gutachten, welche von dem Dr. med. Thalheim und dem Kreis-Wundarzt Petruschke unterzeichnet sind, vor. Die äußere und innere Besichtigung wurde 5 Tage nach dem Tode des Krol vorgenommen; das Resultat derselben war das übereinstimmende Gutachten der Sachverständigen, daß die durch die Mißhandlung bewirkte Hirnblutung so beschaffen war, daß sie unbedingt und unter allen Umständen in dem Alter des Karl Krol für sich allein den Tod desselben zur Folge haben mußte.

Hiermit steht eine spätere Erklärung derselben Obduzenten in Widerspruch, worin es heißt, die Aerzte müßten bei ihrem früheren Gutachten so lange stehen bleiben, als ihnen nicht der Beweis geführt würde, daß der Erschlagene zwischen seiner Erkrankung und seinem Tode übermäßig stark gearbeitet habe.

Der Präsident macht die Staatsanwaltschaft auf diesen logischen Widerspruch aufmerksam.

Hr. Ober-Staatsanw. Fuchs erläutert die Anklage und will dieselbe sofort erledigt wissen.

Der Vertheidiger, R. A. Beyer, replizirt auf die Ausführungen der Staatsanwaltschaft, hat aber keine besonderen Anträge zu stellen.

Der Gerichtshof tritt in Berathung und entscheidet, daß ein Super-Arbitrium einzufordern und bis dahin die Verhandlung auszusetzen sei.

Wegen Theilnahme an einem zweiten gewaltsamen Diebstahl wurde der Tagearbeiter Malitte zu 10jähriger Zuchthausstrafe, Detention bis zum Nachweise der Besserung, 10jähriger Polizei-Aufsicht verurtheilt.

□ **Zobten**, 14. Novbr. [Der konstitutionelle Verein zu Gorkau] hielt gestern eine kurze vertrauliche Sitzung. Auf der Tagesordnung war die Besprechung der neuesten politischen Ereignisse.

Im Eingange seiner Rede sprach der Präsident, Hr. Baron v. Lüttwitz, seine Freude aus über die überall bei der Mobilmachung sich kund gebende Stimmung; er hofft, daß nun auch die Regierung, nachdem sie sich wiederum von der Biederkeit des braven Preußenvolkes überzeugt hat, nicht verfehlen werde, das ihrige zu thun. Man ist es aber, fährt der Redner fort, den Zurückbleibenden der eingezogenen Landwehrmänner, wie dem ganzen Volke, dem kein Opfer zu groß ist, um es auf den Altar des Vaterlandes zu bringen, schuldig, die Bedeutung der Mobilmachung in möglichst thunlicher Weise, wie man dies von einem konstitutionellen Staate mit Recht zu fordern hat, klar vor Augen zu führen, zumal es doch sehr Viele giebt, die nicht wissen, um was es sich eigentlich handelt und weshalb man ihre Angehörigen dem häuslichen Heerde entzogen hat. Hierauf Bezug nehmend stellt er nun den bestimmten Antrag: der Verein mag in einer Adresse an Se. Majestät den König die Stimmung des Volkes treu und offen kund geben und um eine Proklamation an das Volk, wenn es die strategischen Rücksichten gestatten, petitioniren. Herr Oberamtmann Seiffert auf Queitsch (früher Abgeordneter der zweiten Kammer) spricht von dem großen Schmerze, welchen der 2. November den Millionen Preußen bereitet hat. **Es wäre unmöglich zu glauben, daß die Regierung Angesichts eines so braven Heeres auf die Preußen entehrenden Forderungen eingehen werde,** und doch müsse er gestehen, daß die Berichte der heutigen Zeitungen der Art seien, daß der Hoffnungsstrahl des 6. November bereits zu schwinden beginne. Die Folgen könnten schwer auf dem Vaterlande lasten. — Herr Scholtiseibesitzer Gunder: Solche Maßnahmen der Regierung, wie sie uns die heutigen Zeitungen berichten, können eine nene Revolution zur Folge haben, die weit schlimmer sein wird, als die im Jahre 1848. — Herr Baron v. Lüttwitz auf Naselwitz hält die hier ausgesprochene Furcht für unbegründet und meint: Wir müssen noch mit dem Urtheile ein wenig zurückhalten, da wir nicht in die Verhältnisse der Kabinete eingeweiht sind und eben nicht wissen, welche Schritte die militärischen Operationen erheischen. — Die Versammlung beschließt nun: der Präsident möge den von ihm eingebrachten Antrag, im Namen des Gorkauer Vereines Freitag in Schweidnitz bei einer größern Versammlung stellen und veranstaltet zum Schlusse eine Sammlung für einen alten Invaliden, der sich dieserhalb an den Verein gewendet hat.

† **Görlitz**, im Nov. [Landwehr.] Am 13ten d. M. verlangte die zur Mobilmachung unseres Heeres einberufene Landwehr aus Krischa von ihrem Pastor, dem Superintendenten Schulze daselbst, daß er ihr, bevor sie den heimathlichen Heerd verlasse, außerordentlicher Weise das heilige Abendmahl zur Stärkung der Kraft und des Muthes auf dem Wege der Pflicht und der Ehre reiche, denn ihr Gang sei ein schwerer. Fast alle, etwa 20 an der Zahl, sind Gatten, und lassen zumeist Frauen, Kinder und hochbetagte Eltern in unversorgtem Zustande zurück. Diese seltene Abendmahlsfeier war eine erhebende, und die Rede des würdigen Geistlichen erhöhte noch ihre Erhabenheit wesentlich. Außer den Frauen und den größeren Kindern der Einberufenen sammt ihren erwachsenen Verwandten und Angehörigen nahmen auch noch andere Glieder aus der Gemeinde an diesem heiligen Abschiedsmahle Theil. Nun, Gott gebe seinen reichen Segen!

Liegnitz. Die Vokation für den bish. Pastor in Rosen, Sadebeck, zum Pastor in Ruppersdorf, Kreis Strehlen, bestätigt, desgleichen für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Marschner zum Pastor in Freiburg bestätigt worden. — Im Bezirk des Appellations-Gerichts in Glogau befördert: der Gerichts-Assessor v. Chappuis zum Kreisrichter in Guhrau, die Rechts-Kandidaten Gaupp, Hartmann und v. Selchow zu Appellations-Gerichts-Auskultatoren. — Versetzt: Der bisherige Kreisrichter Devaranne in Sprottau als Rechts-Anwalt und Notar an das Kreisgericht in Löbau, der Appellationsgerichts-Referendarius Reich an das Appellationsgericht in Breslau, der Appellationsgerichts-Auskultator v. Salisch an das Kammer-Gericht in Berlin.

Oppeln. Im Dienstbereich des k. App.-Ger. zu Ratibor. Ernannt: der bisherige Ger.-Assessor Schulz zu Falkenberg, zum Kreis-Richter bei dem Kreis-Ger. zu Pleß; der bisherige Auskultator Hänsel zum App.-Ger.-Referendarius; die Rechts-Kandidaten Richter, Selten und Zweigel zu Auskultatoren; der Civil-Supernumerarius Krumpa zum Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor bei dem Kreis-Gerichte zu Leobschütz; der Civil-Supernumerarius Ludw. Fischer zu Neustadt, zum Bureau-Assistenten bei dem Kreis-Gerichte zu Grottkau; der Bureau-Assient König zu Ottmachau, zum Kr.-Ger.-Sekr. in Falkenberg; der Bureau-Assistent Neugebauer, zum Sekretär bei dem Kr.-Gericht zu Neisse; der Bureau-Gehülfe, Refer. Mischke zu Neustadt, zum Bureau-Assistenten bei dem Kr.-Ger. zu Neisse; dem bisherigen interim. Gefangen-Insp. Kammel zu Ratibor, ist die gedachte Stelle definitiv verliehen worden. — Versetzt: der Kreis-Richter Schlegel zu Schneidemühl, an das Kr.-Ger. zu Beuthen, vom 1. Dezbr. d. J. ab; der Ger.-Assessor Muzel, so wie die Auskult. Schnurpfeil, Giller und Beer von Breslau, in das hiesige Departement; der Auskult. Richter in das Departement Breslau; der Kreis-Ger.-Sekr. Knetsch von Falkenberg nach Neisse. — Pensionirt: der Kreis-Richter Theiler zu Neisse, unter Verleihung des Charakters als Kreis-Ger.-Rath; der Kreis-Ger.-Rath Peter Scuta zu Rybnik, vom 1. Jan. 1851 ab, und ist demselben zugleich der rothe Adlerorden 4ter Kl. verliehen worden. — Ausgeschieden: der Ober-Ger.-Assessor v. Maubeuge wegen seines Uebertritts zur Verwaltung; der App.-Ger.-Referend. Ziegler, Behufs seines Uebertritts ins Departement Breslau; der interimistische Bote und Exekutor Weisbrich in Kosel.

Mannigfaltiges.

— † Die „Gazzetta di Venezia" vom 11. Nov. bringt die Nachricht von einem gräßlichen Morde, der am 4. d. M. in Traversara (Gebiet von Bagnacavallo) von drei Uebelthätern an einem Fischer, Peter Guerrini (genannt Ganavella) verübt wurde. Unter den Augen seiner anwesenden alten Mutter brachten sie ihm 27 Messerstiche bei und hieben ihm, hiemit noch nicht zufrieden, mit einem in der Stube vorgefundenen Beile den Kopf ab, den sie, nebst dem Beile in eine Ecke des Zimmers stellten. Den von der Mutter des unglücklichen Opfers dieser grausamen That gegebenen Nachweisungen zufolge, dürften die Thäter jenen Uebelthätern angehören, welche schon einige Zeit jene Gegend unsicher machen und denen es bisher noch immer gelang, den Armen der Gerechtigkeit sich zu entziehen.

— Eine alte Sage in der Grafschaft Kent, daß in der Nähe von Lymne-Castle (unfern von dem Royal Military Canal bei Hythe) eine römische Stadt durch einen Erdfall verschüttet sei, hat sich auf überraschende Weise bestätigt. Die Ueberreste einer ungeheuren Mauer führten zu Ausgrabungen, durch welche schon mehrere vollständig erhaltene Häuser aufgedeckt sind. Sie unterscheiden sich von den Bauten in Pompeji nur durch eine sehr zweckmäßige Anlage zur Heizung mit erwärmter Luft. So berichten Londoner Blätter. In der Nähe von Hythe lag, den altrömischen Itinerarien zufolge, die Stadt Lemanus Portus.

— (Paris.) Kinkel ist hier angekommen. Bei einem ihm gegebenen Bankette wurden revolutionäre Toaste ausgebracht und von hiesigen Demokraten ihre Freude über seine gelungene Flucht ausgesprochen. Der Polizeipräfekt soll ihm bereits die Weisung ertheilt haben, Paris und Frankreich zu verlassen. Er dürfte sich in Havre nach Amerika einschiffen.

[Druckfehler.] In der gestr. Ztg. S. 1475, Sp. 4, Z. 5 v. o. l. Gönnern statt Gönner u. Z. 16 v. u. soll das Wort „stand" wegfallen.

* **Breslau**, 16. Novbr. [Wochenbericht.] Gegen vorige Woche hat sich die Stimmung für Getreide wesentlich gebessert, und wir sind mit Ausnahme von Weizen, mit allen Produkten merklich besser gegangen, da bei der Mobilmachung eines so bedeutenden Heeres, sowohl Roggen als Hafer die größte Nachfrage genießt. Für diese Gegenstände richten wir uns jetzt weniger nach den auswärtigen Berichten, da nur allein der Consum den Ausschlag giebt. Weizen, der jedoch nur zum Versandt gekauft wird und bei dem flauen Markte auswärtiger Plätze durchaus nicht Rechnung giebt, mußte billiger werden, da ganz besonders die Schifffahrt ihrem Ende naht und viele unserer Unternehmer bei jetziger Zeit bedeutende Vorräthe nicht aufspeichern wollen. Heute war es besonders mit Roggen und Hafer sehr fest, und es wurde alles, was zugeführt wurde, rasch verkauft. Auch Gerste fand willig Nehmer und vorzügliche Qualitäten bedungen höhere Preise. Heute galt weißer Weizen 49 bis 57 Sgr., gelber Weizen 46 bis 56 Sgr., Roggen 40 bis 45 Sgr., Gerste 26 bis 30 Sgr., Hafer 26 bis 29 Sgr. und Kocherbsen 44 bis 53 Sgr. Für nächstes Frühjahr wurden mehre 100 Wispel Roggen, 84 bis 85 Pfd. schwer, à 39, 39½ und 40 Rthlr. bezahlt. Zu letzterem Preise zeigen sich noch Abgeber.

In Oelsaaten wird wenig gehandelt. Die Offerten aus erster Hand sind sehr klein, der Begehr aber dafür so gering, daß Inhaber, wenn sie etwas verkaufen wollen, sich sehr wohlfeile Preise gefallen lassen müssen; es würde gelten Raps 82 bis 88 Sgr., Sommer-Rübsen 63 bis 73 Sgr. und Leinsaat 55 bis 62½ Sgr.

Das Geschäft in Kleesaat war in diesen Tagen nicht beträchtlich, weil man bei einem zu erwartenden Kriege auf solche Sachen nicht unnöthiges Geld anlegen mag, weil man dasselbe alsdann besser verwenden kann, seitdem es jedoch ruhiger geworden, und die Aussichten sich zum Frieden neigen, wird die Spekulation wieder rege und man reflektirt namentlich auf rothe Saat, wovon wir bedeutende Versendungen nach England in diesem Jahre haben werden. Während zu Anfang der Woche kaum 12 Rthlr. für feinste Waare zu bedingen war, bezahlte man heute bis 12½ Rthlr., ohne daß sich dazu viele Abgeber zeigten. Weiße Saat ist vorläufig noch vernachläßigt, doch zeigt sich zu etwas billigern Preisen schon mehr Kauflust und bald werden wir wieder dafür im alten Gleise sein. Bezahlt wurde rothe Saat 11⅓ bis 12½ Rthlr., weiße 5 bis 12 Rthlr.

Spiritus hat in dieser Woche eine bedeutende Steigerung erfahren, in den ersten Tagen der Woche ist einiges à 7$\frac{1}{12}$ und 7⅙ Rthlr. begeben worden, und heute wurden für ziemliche Partien 8 Rthlr. bewilligt. Die Zufuhren von diesem Produkt bleiben schwach, der Begehr hingegen wird nun beträchtlicher, daher wir wohl auf eine fernere Besserung rechnen dürfen. Auf Lieferung pr. April und Mai 1851 soll einiges à 8⅔ Rthlr. begeben worden sein.

Rüböl macht sich täglich matter, und es wäre für loco Waare kaum 11⅚ Rthlr. zu bedingen, die Vorräthe davon sind jedoch sehr gering bei irgend einer lebhaften Frage dürften wir sehr schnell im Preise steigen.

Zink stand ohne Umsatz, loco Waare wird auf 4½ Rthlr. gehalten, ab Gleiwitz ist etwas à 4 Rthlr. 8 Sgr. begeben worden.

In die verschiedenen Hafenplätze des Regierungs-Bezirks Köslin liefen im Laufe des September und Oktober 141 Schiffe und 5 Boote ein und gingen während derselben Zeit von dort 159 Schiffe und 4 Boote in See.

Der preußischen Landwehr

gewidmet

von

Karl Frankleben.

Mel. Mit Hörnerschall und Lustgesang.

Es rollt das Blut, es zuckt der Nerv,
Die Fäuste ballen wir;
Der Preußen Feind ist Deutschlands Feind!
Und ob das Lieb, die Braut auch weint:
Wir folgen dem Panier.

Das Blut, es rollt, der Nerv, er zuckt,
Die Zähne knirschen wir;
Der Preußen Feind ist Deutschlands Feind!
Und ob das Weib, das Kind auch weint;
Wir folgen dem Panier!

Das Vaterland, es ruft uns heut,
Zu strafen frechen Hohn.
Wir folgen dem Panier voll Muth,
Weil's Noth dem Vaterlande thut;
Die Feinde jubeln schon.

Heran, heran, in Reih' und Glied,
Die Waffe in die Faust!
Jetzt gilt's wohl wiederum ein Mal,
Zu zeigen, wie der Preußen Stahl
In seine Feinde saus't.

Dem todten Helden Friederich
Hüpft's Herz wohl in der Brust,
Daß endlich sich sein Volk ermannt,
Daß endlich dessen Zorn entbrannt;
Geweiß't wird statt **geruss't! —**

Und Vater Blücher — 's ist mir so —
Er springt vom Postament;
Den Sarraß hat er schon heraus,
Er reitet wiederum im Saus —
Gebt Acht! Potz Element!

Der Blücher kommt, der Blücher kommt,
Sieht er auch anders aus;
Er hat so lange schon geruht,
Das that dem alten Degen gut,
Er kommt zu diesem Strauß!

Mit Gott! Mit Gott! So zieh'n wir aus,
Den tapfern Vätern gleich.
Gerecht, gerecht ist unser Streit;
Des Feindes Tücke ist bereit
Zu jedem Teufelsstreich.

Ade, ihr Lieben allzumal!
Bleibt ihr zu Haus' mit Gott!
Der Preußen Feind ist Deutschlands Feind!
Wir schlagen ihn, bis uns erscheint
Der Siegestag für Spott! (Elberf. Z.)

Inserate.

Bekanntmachung,

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Serie XI.

Nachdem von den bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse abgegebenen Staats-Schuldscheinen von der Kontrole der Staats-Papiere die 7te Sendung mit den Coupons Serie XI. Nr. 1 bis 8 für die Jahre 1851 bis einschließlich 1854 versehen, zurückgelangt sind, werden die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen von Nr. 1126 bis 1272 incl. hierdurch veranlaßt, die Duplikats-Nachweisungen mit der Bescheinigung:

„. . . . (buchstäblich) . . . . Stück Staats-Schuldscheine in dem summarischen Kapitalsbetrage von . . . . (buchstäblich) . . . . Reichsthalern, sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1851 bis 1854 einschließlich Serie XI. Nr. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau (hierselbst) an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hierdurch quittirend bescheinigt wird.

. . . . . den ten . . . . . 1850.

N. N.

(Name und Stand.)"

zu versehen, gegen deren Rückgabe an die Regierungs-Haupt-Kasse die Aushändigung der Staats-Schuldscheine mit den dazu gehörigen Coupons von derselben erfolgen wird.

Die am Orte befindlichen Inhaber solcher Nachweisungen haben sich mit denselben, nachdem sie mit der obigen Bescheinigung versehen worden sind, Behufs des Umtausches in den Tagen Mittwoch und Sonnabend Vormittags während der Amtsstunden von 9 bis 1 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der gedachten Kasse, bei dem Landrentmeister Labitzke, pünktlich einzufinden. Auswärtige dagegen wollen diese bescheinigten Duplikats-Nachweisungen an die vorerwähnte Regierungs-Haupt-Kasse unter dem Rubro

„Herrschaftliche Staats-Schulden-Sachen"

einsenden, worauf die Staats-Schuldscheine mit Coupons versehen unter demselben portofreien Rubro an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Dabei bemerken wir noch, daß jeder Präsentant eines solchen mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt erachtet und die Aushändigung derselben daher an diese Präsentanten unbedenklich erfolgen wird.

Breslau, den 16. November 1850.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, vom 30. Oktober c., die Einführung von Marken zum Frankiren der Briefe betreffend, wird hiermit zur Kenntniß des korrespondirenden Publikums gebracht, daß hinsichtlich der Frankirung der bei den hiesigen Briefsammlungen aufzugebenden Briefe mittelst Freimarken für jetzt folgende Bestimmungen Anwendung finden.

I. In Betreff der im Bestellbezirke von Breslau verbleibenden Briefe. (Stadtbriefe.)

Dem Publikum ist es freigestellt, die Frankirung der im hiesigen Bestellbezirke verbleibenden Briefe (Stadtbriefe) durch Freimarken, oder nach wie vor durch baare Erlegung des Stadtportos zu bewirken.

Zur Frankatur dieser Briefe mittelst Freimarken, ist eine Marke à 1 Sgr. zu verwenden.

Werden jedoch von einem und demselben Absender 25 Stück Stadtbriefe und darüber, auf einmal eingeliefert, so ist nur die Hälfte des gewöhnlichen Stadtportos, nämlich für jeden Brief ½ Sgr. zu zahlen, und daher auch nur eine Marke von diesem Betrage auf jedem Briefe zu befestigen.

Die für rekommandirte Stadtbriefe außer dem Stadtporto zu erlegende Rekommandationsgebühr von 1 Sgr., kann gleichfalls durch Verwendung einer Marke à 1 Sgr. berichtigt werden, wogegen das Franko für die mit Geld beschwerten Stadtbriefe baar zu erlegen bleibt.

II. In Betreff der mit den Posten weiter zu sendenden Briefe.

Die Frankirung der mit den Posten weiter gehenden Briefe kann Seitens des Absenders vorerst nur in dem Falle durch Freimarken bewirkt werden, wenn die Briefe nach einem Orte des preußischen Postbezirks oder nach einem der zum deutsch-österreichischen Post-Vereine gehörigen Länder bestimmt sind.

Zur Frankatur dieser Briefe mittelst Freimarken ist, außer der erforderlichen Marke zur Berichtigung des Franco für die Weiterbeförderung mit den von Breslau abgehenden Posten, eine Marke à ½ Sgr. für das Stadtporto zu verwenden. Diese letztere Marke muß auf der Adreßseite des Briefes, neben der Franko-Marke für die Weiterbeförderung befestigt werden.

Hinsichtlich der weitergehenden nicht frankirten Briefe bleibt es vorläufig bei den bisherigen Einrichtungen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß für die bei den hiesigen Briefsammlungen aufgegebenen, durch Freimarken frankirten Briefe den Aufgebern die vorgeschriebene Einlieferungsmarke gleichfalls ertheilt werden wird.

Breslau, den 16. November 1850.

Königl. Ober-Post-Direktion.

Kämpffer.

Bekanntmachung.

Nach inzwischen eingegangener Entscheidung der königlichen Regierung soll die Erklärung des Rechts-Anwalts Herrn Plathner, wegen Ablehnung der auf ihn gefallenen Wahl als Gemeindeverordneter dem künftigen Gemeinderathe vorgelegt werden.

Hiernach hat die erste Wahl-Abtheilung am 28. Novbr. d. J. zunächst nur noch **sieben** Gemeindeverordnete zu wählen.

Breslau, den 16. Novbr. 1850. Der Magistrat.

Der hiesige Klemptnermeister Herr Vogt hat der königlichen Kommandantur 60 wollene Binden und 50 Paar Fußlappen für die Truppen übergeben. Indem ich dies zur öffentlichen Anzeige bringe, danke ich dem Herrn Vogt für dies patriotische und sehr willkommene Geschenk.

Breslau, den 16. November 1850.

v. Aschoff, General-Major und Kommandant.

Vielen unserer geehrten Mitbürger ist das mehrjährige Bestehen des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger ehelicher Wöchnerinnen bekannt und wir haben uns ihrer gütigen und menschenfreundlichen Mitwirkung dankbar zu erfreuen gehabt. — Die Einnahme vom 1. Oktober v. J. bis 1. Oktober d. J. bestand in 143 Rthl. jährl. Beiträgen und 100 Rthl. Geschenk eines Ungenannten, zusammen 243 Rthl., und es wurden 89 arme Wöchnerinnen betheilt. — Das neugeborne Kind einer jeden Wöchnerin hat eine Ausstattung erhalten, bestehend in zwei vollständigen neuen Anzügen, nebst dazu gehörigen Windeln, Schwämme und Seife; sämmtliche Kleidungsstücke sind von gütigen Händen einzelner Vereinsmitglieder gearbeitet worden. — Jeder der armen Wöchnerinnen ist vierzehn Tage lang durch bereitwillige Vermittelung einzelner geehrter Mitglieder eine Suppe verabreicht, und derselben auch noch ein baares Geldgeschenk von 15 Sgr. bis 1 Rthl. zu Theil geworden. — Die Vorsteherinnen oder dazu beauftragte Mitglieder des Vereins haben sämmtliche Wöchnerinnen besucht und ihnen diese Gaben nur dann verabreicht, wenn sie derselben wahrhaft bedürftig und werth befunden worden. — Die schweren Jahre von 1848 und 1849 haben bei den dringenden Anforderungen unsere Mittel so sehr erschöpft, daß wir, um die Wirksamkeit des Vereins in der gewünschten Ausdehnung fortsetzen zu können, einen größeren Kreis um seine Hülfe recht dringend bitten müssen. — Zur Entgegennahme auch des geringsten jährlichen Beitrages sind die Vorsteherinnen: Appellations-Gerichts-Räthin v. Amstetter, Breitestraße Nr. 15, Emilie Franck, geb. Schneer, Blücherplatz Nr. 10, stets bereit.

Zu den Vorlesungen,

welche folgende Woche an einem noch näher zu bestimmenden Tage beginnen werden, sind außer in der Expedition der Neuen Oder-Zeitung auch im Lokale der städtischen Ressource (Ring Nr. 1) und in der Kohnschen Restauration (Albrechts-Straße Nr. 37) Billets zu haben.

Friedmann. Nees v. Esenbeck. Stein.

Montag den 18. November, Abends 7 Uhr,

Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource im Weißgarten.

Gegenstand:

Die Ausführung des Beschlusses vom 14ten und Tagesfragen.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 19. November, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Böhmer wird über das geschichtlich gegebene Wesen des Protestantismus einen Vortrag halten.

Städtische Ressource.

Der für den 23. November festgesetzte Ball findet nicht statt, dagegen wird Dienstag den 19. November im Wintergarten

eine große Soiree

stattfinden, in welcher mehrere Solopartien geschätzter Künstler und auch die gekrönte Preis-Komposition „Eine Nacht auf dem Meere" unter Flügelbegleitung und Mitwirkung noch anderer geehrten Gäste, von dem Gesangverein der Liederhalle aufgeführt werden. Aus Rücksicht für die Sänger ist das Cigarrenrauchen im großen Saale nicht erlaubt. Das Weitere in Beziehung auf die Gesangs- und Spielpiecen ist auf den, beim Eintritt in Empfang zu nehmenden Programmen vermerkt. Die Eröffnung des Lokals beginnt erst 2 Uhr. Anfang der Soiree 4 Uhr. Der Eintritt findet wie gewöhnlich gegen Vorzeigung der Konzert-Karten statt. Der Vorstand.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 17. Novbr. 42ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei erhöhten Preisen. Zum 16ten Male: **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in fünf Akten, Musik von Meyerbeer. — Die Preise der Plätze, welche bei dieser Oper, der großen Ausstattungs- und jedesmaligen sehr bedeutenden Abendkosten wegen fortdauernd erhöht werden müssen, sind: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges 22½ Sgr.; ein numerirter Sitzplatz im Parterre 22½ Sgr.; ein Platz im Parterre 15 Sgr.; ein Platz in den Gallerie-Logen 10 Sgr.; ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)

Montag den 18. Novbr. 43ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Verschwender."** Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Konradin Kreutzer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.

Jannowitz, den 14. Novbr. 1850.

Mathilde Zölffel, geb. Steinberg.
Adolph Zölffel, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute in den ersten Morgenstunddn erfolgte sehr schwere Entbindung meiner lieben Frau, Clara, geb. Selbstherr, von einem todten Mädchen, zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 16. November 1850.

Otto Pöhlmann.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Mathilde, geb. Auerbach, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 16. November 1850.

J. Ehrlich.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 3 Uhr entriß uns der Tod nach 21tägigem Leiden, unsere viel geliebte einzige Tochter und Schwester, Auguste Schmock, in einem Alter von 25 Jahren, welches tiefbetrübt allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen:

die Hinterbliebenen.

Ohlau, den 16. Novbr. 1850.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere Cousine Sophie von Riedel. Freunden und Bekanten widmen diese Anzeige um stille Theilnahme bittend:

Die hinterbliebenen Verwandten.

Breslau, den 15. November 1850.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 10 Uhr starb unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater, der Kaufmann Löbel Guttmann, in seinem 59sten Lebensjahre, in Folge eingetretener Unterleibslähmung. Tiefbetrübt zeigen wir dies, statt besonderer Meldung, ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 15. Novbr. 1850.

Die Hinterbliebenen.

An Fräulein Emma Babnigg.

Gleich einem freundlichen Stern bist Du uns wieder erschienen;
Aber verschwindend wie er, blicken wir trauernd Dir nach.
Zaub'risch ward uns erleuchtend des Herzens unendliche Tiefe
Durch der Töne Gewalt, womit Du fest uns gebannt.
Sieh', wohl haben Götter Dir diese Gabe verliehen,
Daß Du Freude und Glück senkest in jegliche Brust,
Selbst in der Zeit nun wie jetzt, wo hoffend und fürchtend wir bangen,
Schwindet Kummer und Leid, erscheint Dein liebliches Bild,
Darum o mögest noch lange in unserer Nähe Du weilen,
Daß wir der Hoffnnng uns freu'n, Dich bald mal wieder zu schau'n! —

Schweidnitz, den 15. November 1850. L. B.

Ein Kunstwerk,

Heliorama genannt, ganz neue Erfindung in der Optik, wird in Breslau, im goldenen Schwert, nahe dem Blücherplatz, täglich Nachmittags von 2 Uhr bis Abends 9 Uhr gezeigt. Eintrittspreis 2½ Sgr.

Die von der schlesischen Gesellschaft angekündigten **Vorträge** beginnen heute **Sonntag den 17. November c.,** Nachmittags **Punkt 5 Uhr,** im Musiksaale der Universität.

Sonntag, am 24. November,

3te Quartett-Matinée

im Saale des Königs von Ungarn,
Mittags 11½ Uhr.

Programm.

1) Streichquintett von Mozart (G-moll).
2) Septuor für Pianoforte, Viola, Cello, Contrebass, Flöte, Oboe und Waldhorn, von Hummel, vorgetragen von Fräulein Elsbeth Pulvermacher, den Herren Schneider, Titze, Gohl, Sommer, Hofmann und Blecha, Mitglieder der Theater-Kapelle.

Entrée-Billets à 20 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. An der Kasse Entrée 1 Rtl.

A. Blecha,
Musik-Direktor am Theater.

Bei meiner so schleunigen Einberufung zur Armee nach Gleiwitz sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 16. November 1850.

Friedrich Steinbrecher,
Medico-Chirurg.

Ich wohne **Schuhbrücke Nr. 38.**
Teibert, prakt. Wundarzt.

Ressource zur Geselligkeit.

Montag den 18. Novbr. Abends 7 Uhr.
Konzert.

Kapital-Gesuch.

Siebentausend Thaler zur ersten pupillarisch sicheren Hypothek auf ein ländliches Grundstück, unter Assekuranz und für ca. 18,000 Thlr. gerichtlich tarirt, werden — ohne Einmischung eines Dritten — gesucht, und das Nähere zu erfahren: Ritterplatz Nr. 1 im Komptoir des Herrn Kaufm. **Ferdinand Rehm** in Breslau.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist erschienen und zu haben:

Agenda.

Notizbuch f. jeden Tag d. Jahres.

16. Gebunden. Preis 10 Sgr.

Empfiehlt sich durch billigen Preis und portative Einrichtung.

Probates Universal-Hausmittel bei allen äusseren Verletzungen.

Bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau,** Altbüßerstraße Nr. 10 (der Magdalenenkirche gegenüber), ist zu haben:

Der Selbstarzt bei äußeren Verletzungen.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Englischen. 8. Geh. Preis 10 Sgr

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, so wie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau,** Altbüßerstraße Nr. 10 (an der Magdalenen-Kirche):

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Achte Auflage. Mit Abbild. 17½ Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

K. Sardinische Anleihe von 3,600,000 Fcs.

mit Gewinn von 80,000, 16,000, 3mal 50,000, 11mal 40,000, 8mal 30,000 Fcs. ꝛc. Ziehung zu Frankfurt a. M. am

1. Dezember 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr., 6 Loose 10 Thlr., 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei **J. Nachmann und Comp.,** Banquiers in Mainz.

Mit einer Beilage.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

Bei **Ferdinand Hirt** (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) ist zu haben:

Illustrirter Kalender für 1851.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. **Preis 1 Rthl. 6 Sgr.**

Im Verlage von Hermann Schultze in Berlin ist soeben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Erdenglück.

Von der Verfasserin der „Ernsten Stunden" und der Gedicht-Sammlung „Den Frauen."

2 Theile. Geheftet. 2½ Thlr.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor durch A. Keßler, in Krotoschin durch A. E. Stock zu beziehen:

Romberg, M. H., Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Zweite Aufl. 7te Lieferung. Geh. 16 Sgr.

Zimmermann, A., Geschichte des brandenburg-preußischen Staates. Dritte Auflage. 6te und 7te Lieferung. Geh. 8 Sgr.

Berlin, den 1. November 1850. **Alexander Duncker.**

In der dritten, sorgfältig durchgesehenen und verbesserten Auflage ist so eben in der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Theoretisch-praktisches Lehrbuch der bürgerlichen und kaufmännischen Arithmetik in ihrem ganzen Umfange. Mit Berücksichtigung der Münz-, Maß- und Gewichts-Verhältnisse aller deutschen Staaten. Zunächst zum Selbstunterrichte, besonders für Lehrer.

Von **Friedrich Krancke,**

Lehrer am königl. Schullehrer-Seminar, an der Handelsschule u. s. w. zu Hannover.

Erster Theil: Lehrbuch der vier Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, gemeinen und Dezimalbrüchen. gr. 8. 1851. 2 Rtl.

Der um einen der wichtigsten Zweige des Unterrichts und des praktischen Geschäftslebens hochverdiente und in den weitesten Kreisen rühmlich bekannte Herr Verfasser hat nicht nur diese 3te Auflage des 1. Theils seines trefflichen Lehrbuchs mit größter Sorgfalt aufs Neue durchgesehen und zeitgemäß verbessert, sondern auch noch durch einen sechsten Abschnitt erweitert, nämlich die **„Lehre von den wichtigsten Vortheilen, die sich bei den vier Grundrechnungen anwenden lassen",** die auch die s. g. **„Welsche Praktik"** mit umfaßt, welcher Abschnitt hier zweckmäßiger als bisher in dem 2. Bande aufgenommen ist, daher auch der Umfang und Preis dieses 1. Bandes gegen die vorige Auflage sich um etwas steigerten. Der 2. Theil, enthaltend die **praktische Arithmetik für das allgemeine bürgerliche Leben** wird ebenfalls in der 3. verbesserten Auflage nächstens erscheinen. Der 3. Theil oder der 1. Band der **kaufmännischen Arithmetik** (2⅓ Rtl.) trägt die Gold- und Silber-Münz- und Wechselrechnungen vor; der 2. Band wird die mannigfachen Waarenrechnungen, die kaufmännischen Zinsrechnungen (Conto corrente, Disconto etc.) und die Staatspapierrechnungen enthalten.

Im Verlage von Joh. Aug. Meißner in Hamburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** (Naschmarkt 47) in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Geschichtstafeln zum Schul- und Privatgebrauche

von Dr. **Wilh. Friedr. Volger,**

Direktor der Realschule des Johanneums zu Lüneburg.

Erste und zweite Abtheilung. — Alte Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reichs. — Mittlere Geschichte bis zur Entdeckung von Westindien. Fol. Umschlag. 2⅚ Rthlr.

Dieselben enthalten auf 24 Tafeln folgende allgemeinere und detaillirtere Darstellungen bei denen chronologische Grundlage, geographische Trennung und strenger Synchronismus in klarster Weise vereinigt sind.

1. Uebersicht der alten Geschichte. 2. Medisch-persische Zeit. 3. Mazedonische Zeit. 4—5. Griechenland. 6—7. Das römische Reich. 8. Uebersicht der mittleren Geschichte. 9. Völkerwanderung. 10—11. Die Karolinger und des Chalifat. 12—15. Deutschland. 16. Kreuzzüge. 17—18. Italien, Spanien und christliche Kirche. 19—20. England und Frankreich. 21—22. Nord- und Osteuropa. 23—24. Griechisches Reich. Türken. Asien und Afrika.

Bei schöner Ausstattung und billigem Preise möge dieses Werk, dessen dritte Abtheilung, die neuere Geschichte enthaltend, baldigst nachfolgen wird, allen Geschichtsfreunden bestens empfohlen sein. — Hamburg, im November 1850.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock:

Dr. Theodor Heinsius.

Der deutsche Rathgeber,

oder alphabetisches Noth- und Hülfs-Wörterbuch zur Wortfügung und grammatischen Rechtschreibung in allen zweifelhaften Fällen, und zur Erklärung dunkler Ausdrücke und Fremdwörter.

Neunte durchweg verbesserte und stark vermehrte Ausgabe.

Geh. 24 Bogen. Preis 25 Sgr.

Berlin, November 1850. **Veit und Comp.**

Meyer's Groschen-Bibliothek, 3. und 4. Bdchn.,

ist von morgen Mittag ab zu haben bei **Aug. Schulz und Comp.,** Altbüßerstraße Nr. 10.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Montag den 18. d., Abends 8 Uhr **„General-Versammlung".**

Sonnabend den 23. d., Abends 8 Uhr, **Vortrag** des Herrn Kaufmann Hutstein über technische Anwendung des Alaun.

Der Vorstand.

Deutsche Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt

für den Handels- und Handwerker-Stand.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von **Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien,** im Betrage von

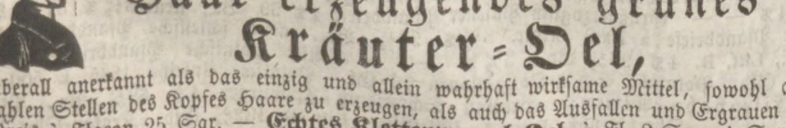
100 Thalern bis zu 10,000 Thalern,

werden angenommen, so wie auch das **Programm** der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht im Adreß-Bureau, Ring Nr. 30.

Breslau, im November 1850.

H. J. Juliusburger,

Haupt-Agent der Deutschen Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt für Schlesien.



Chemiker Aubert's Haar erzeugendes grünes Kräuter-Oel,

überall anerkannt als das einzig und allein wahrhaft wirksame Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr. — **Echtes Klettenwurzel-Oel,** à Fl. 2 Sgr., 4 Sgr., 7½ Sgr. und 10 Sgr.; — **vegetabilisches,** à Fl. 4 und 10 Sgr.; — **Hopfenknospen-Oel,** à Fl. 2½ Sgr., empfehlen: **Piver u. Comp.,** Bischofsstr., Stadt Rom.

Zum bevorstehenden Markt und Festtagen

empfiehlt alle Arten feinste Confituren, besonders für Hustende und Brustleidende, Malz-, Eibisch-, Isländisch-Moos-, Carageen- u. Mohrrüben-Bonbons, Brust-Caramellen und Wegewatte, in einzelnen so wie zum Wiederverkauf, in vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen.

S. Crzellitzer, Konditor, Antonienstraße Nr. 4.

Haupt-Gummischuh-Fabrik.

Gummischuhe mit Leder-Sohlen gefuttert, sind stets in größter Auswahl en gros u. en détail billigst zu haben bei **F. W. Berg,** Gummischuh-Fabrikant, in Breslau Ring Nr. 48.

Ich wohne jetzt **Junkernstraße Nr. 35,** (schrägüber von Perini) und bin bei jeder Tageszeit zu zahnärztlichen Operationen aller Art anzutreffen. — Ganz unbemittelten Zahnkranken ertheile ich früh von 8 bis 9 Uhr unentgeltlich Rath und Hülfe.

Wardein, prakt. Zahnarzt.

Waldwoll-Sohlen,

in die Schuhe zu legen, als Schutz gegen Nässe und Kälte — namentlich allen an Rheumatismus Leidenden besonders zu empfehlen — offerirt in allen Größen, sowie die bewährten

Waldwoll-Leibbinden

die Waldwoll-Niederlage C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Ausverkauf

zu und unter dem Selbstkostenpreise, von Wand-, Hänge- und Tischlampen zu Oel und Gas, Kaffee- und Thee-Maschinen von Weißblech, Messing und englisch Kupfer, Zündmaschinen, Tabakskasten, Spucknäpfe, lackirte und echt plattirte Leuchter, Ofenvorsetzer und **Koblenzer Kaffeebretter** und **Brodtkörbe,** Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke **im goldenen Löwen,** 1 Treppe.

Original-Stamm-Schäferei Pr. Oderberg.

Mit 1. Dez. c. beginnt der Zuchtvieh-Vorkauf. **Die Güter-Direktion.**

LE MAGASIN DE CHALES

(„à la Ville de Lyon")

pendant la foire à Breslau **Hôtel de l'oie d'or,** par terre, offre **aux Dames** de nouvelles occassions.

Lundi le 18 courant, aura lieu l'exposition et mise en vente de plusieurs parties de riches châles longs (qualité de 26, 30, 40, 50, 60 Rtl.) livrés à **18, 22, 25, 30, 40** Rtl., ainsi d'une partie de châles carrés étonnans par leur bon marché. — Jamais avantages plus grands et plus récis n'ont été offerts à l'acheteur.

Avis für Damen.

Denjenigen geehrten Damen, welche irgendwie Verwendung für **gewirkte französische Doubles-Châles** und **Tücher** haben, wird jetzt Gelegenheit gegeben, ganz besonders preiswürdig zu kaufen.

Das **Châles-Lager** „à la Ville de Lyon", während des Marktes in Breslau im Gasthofe zur goldenen Gans, par terre, stellt seinen augenblicklich in Deutschland sich befindenden Bestand von **300 gewirkten Long-Châles und Tüchern** zum Verkauf. Da der Douane halber dieselben nicht nach Frankreich zurückgeführt werden können, **so muss damit geräumt werden. Es sind daher, um dies zu erreichen, die Fabrikpreise bedeutend ermässigt.**

Sowohl die Châles als Tücher sind in allen Farben im neuesten diesjährigen Geschmacke à fleures naturelles vorhanden. Erstere im Preise von 18 Rtl. an bis zu 40 Rtl. Letztere von 5 Rtl. an bis zu 20 Rtl.

Das Verkaufslokal befindet sich jedoch nur bis zum 25. d. wie früher

im Gasthof zur goldenen Gans, par terre.

Das Lager weißer Schweizer Waaren

aus **St. Gallen**

befindet sich wie voriges Jahr während des Marktes **Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen,** 1. Etage, und offerirt:

- 9/4 bis 18/4 gestickte, broché und gestreifte **Gardinen** pr. Fenster von 1 Rtl. an.
- **Ballkleider** pr. Stück von 1¾ Rtl. an.
- **Bettdecken** pr. Stück von 1 Rtl. an.
- **Piquee und Spottel's** zu Nachtjacken von 2½ Rtl. an.
- **Mousseline, Organdis und Jaconnets.**
- **Fenster-Vorsetzer** pr. Dzd. v. 1½ Rtl. an.
- 20/4 **Croise zu Rouleaux, Unteröken** 2c.
- **Battisttücher** pr. Dbz. von 1½ Rtl. an.
- **Leinene Tücher** pr. Dbz. v. 1⅚ Rtl. an.
- **Unterröcke** pr. Dzd. von 6 Rth. an.
- **Damaste und Köper.**
- **Ramage zu Bettgardinen.**

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen, 1. Etage.

Lager von gußeisernen Oefen,

bei **Strehlow und Laßwitz,** Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Dasselbe ist aufs Neue mit Heiz-, Koch- und Brat-Oefen, von 2½ bis 40 Rthl. in Gleiwitzer und sächsischem Fabrikate assortirt.

Die Zündwaaren-Fabrik von Schöneck u. Aebert in Breslau, Reusche-Straße Nr. 11,

empfiehlt ihr aufs Beste sortirtes Lager aller in dieses Fach schlagender Artikel, und macht besonders aufmerksam auf ihre:

Salon-Hölzchen in verschiedenen Sorten, ohne Schwefel, in lackirten Holzbüchsen.
Wasserdichte Streichhölzer in verschiedenen Farben.
Streichhölzer ohne Schwefel 2c.

Bei zeitgemäßen billigen Preisen wird für die Güte der Waare garantirt.

Die Roßhaarzeug-Manufaktur von C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24 u. 25,

empfiehlt ihre in **größter Auswahl** vorräthigen

Corsets,

mit und ohne Nath.

Auch werden in jeder beliebigen Façon **Bestellungen** angenommen,

Roßhaar-Röcke

in jeder der Mode entsprechenden Façon.

Gestrickte und gewirkte wollene und baumwollene Strumpfwaaren,

in Zephir-, engl. Patent-, Lamm- und gewöhnlicher Strumpfwolle, als wie: Herren- und Damen-Camisöler mit und ohne Aermel, Hosen, Leibbinden, Strümpfe, Socken, Handschuh in Buksking, Tuch, Seide und Zwirn, zu den billigsten Preisen.

Tücher und Double-Shawls

in allen Größen und Qualitäten, Lamas, Napolitains, ächte Thibets, Twils und Orleans in allen Farben, empfiehlt zum gegenwärtigen Markte in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

G. Graeffner, Ring Nr. 60, Ecke der Oder-Straße.

Die größte Auswahl fertiger Damenmäntel in den neuesten Façons, so wie Stoffe zu Mänteln, welche in kürzester Zeit nach den vorräthigen Modellen angefertigt, empfehlen wir zu den solidesten Preisen. Wollne Double-Shawls und Umschlagetücher zu Fabrikpreisen.

Weisler u. Wollheim,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Die neue Band- und Spitzen-Handlung von J. Mugdan jun., Kränzelmarkt Nr. 33,

empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen:

echte und Halbsammete, Plüsche, Velour, Glacee und Atlasse, sowie alle Sorten Bänder zu Hüten, Hauben, Schärpen, Cravatten und Gürteln. Herren-Handschuhe das Paar 6 Sgr.

Strumpfwollen

in allen Gattungen, **Kleiderhalter** für Damen, **seidene Besatz-Borten** in großer Auswahl und den neuesten Dessins, wollene Spitzen in schwarz und couleurt, gewirkte wollene Kinder-Mäntelchen 2c. empfiehlt:

Carl Reimelt,

Ohlauer-Straße Nr. 1, zur Korn-Ecke.

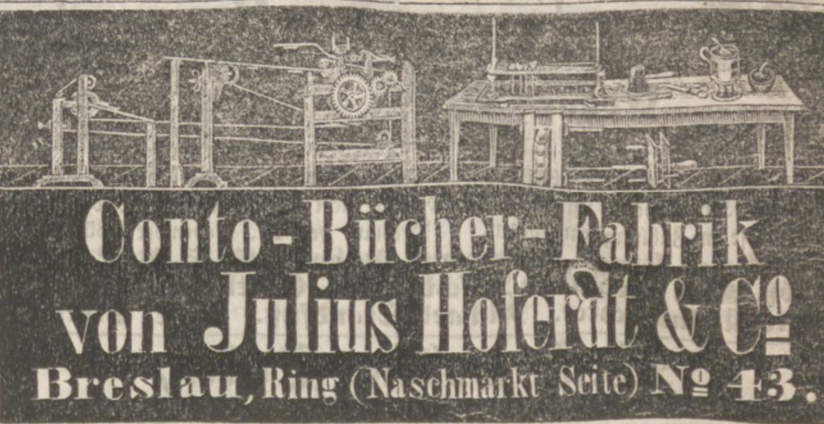
Markt-Anzeige.

Der erste und größte Bazar fertiger Berliner Herren-Anzüge,

in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3, im Laden, nahe am Ringe,

empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein, zum bevorstehenden Markt vollständig assortirtes Lager fertiger Herren-Gegenstände, in allen nur möglichen Stoffen, nach den neuesten Façons gearbeitet, zu sehr billigen Preisen.

Albrechts-Straße Nr. 3, im Laden, nahe am Ringe.



Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung nebst Handlungs-Bücher-Fabrik und Liniir-Anstalt

(sonst **Klausa u. Hoferdt** gehörig),

im alten Lokale, Ring (Naschmarkt-Seite) Nr. 43,

empfiehlt **ihr so reichhaltig neu sortirtes Lager schöner Papiere 2c.,** wie eine **große Auswahl sauber liniirt und unliniirter**

Handlungs- und Wirthschafts-Bücher

zur geneigten Annahme.

Julius Hoferdt & Comp.,

Ring Nr. 43, neben der Apotheke des Herrn Friese.

Dampf-Chokoladen-Fabrikate von J. G. Mielke in Frankfurt a. O.,

empfiehlt in rühmlichst bekannter Güte, zu Fabrikpreisen nebst üblichem Rabatt:

die Haupt-Niederlage für Schlesien bei Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Stockgasse Nr. 1, am Ringe.

Eduard Felsmann und Comp.

haben jetzt ihr Comptoir und Geschäfts-Lokal

Hummerei Nr. 39.

Nicht zu übersehen.

Wiederum befindet sich diesen Markt der Verkauf von **leinenen und baumwollenen Bändern, Gnadenfreier Zwirn, Strickbaumwolle, echt engl. Nähnadeln, das ¼-hundert 1 Sgr.,** so wie ein großes Lager **Kammgarne** und **schlesische Schaf-Wollen-Strickgarne,** zu den bereits anerkannt **billigsten Preisen,** Blücher-Platz, Bude Nr. 1, der Statue schrägüber.

Markt-Anzeige aus der kgl. Residenz Berlin.

Eduard Daniel,

Damen-Mäntel und Mantillen-Fabrikant aus Berlin und Frankfurt, bezieht zum **ersten** Mal den hiesigen Markt, mit einem großartigen Lager der elegantesten und neuesten

Damen-Mäntel und Mantillen,

bestehend in **Bournussen, Radmänteln,** durchgeschnittenen und andern modernen Mänteln in allen nur denkbaren Stoffen, den geehrten Damen Breslau's und der Umgegend Gelegenheit bieten wird, bei erstaunenswerther Auswahl reel und billig zu kaufen. **Bournousse Histerieux,** von denen der obere Theil als **Visite** getragen werden kann, empfehle ich als etwas ganz Neues. **Polka-Jäckchen** à la Rachel, verdienen noch ganz besonders die Aufmerksamkeit der geehrten Damen.

Gasthof zum Blauen Hirsch, Ohlauer-Straße Nr. 7, erste Etage.

Unser Modewaaren-Lager, das zum bevorstehenden Markt aufs Vollkommenste assortirt, empfehlen wir unsern hiesigen und auswärtigen Kunden, bei reelster Waarenlieferung und den billigsten Preisen einer besonderen Berücksichtigung.

Gleichzeitig empfehlen wir eine neu empfangene Sendung echter Cachemir-Thibets und wollene Atlasse.

Weisler u. Wollheim,

Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke Nr. 50.

KIEFER-NADEL SEIFEN CRÊME.

Fast täglich wird uns über die überraschende Wirkung unseres in kurzer Zeit so beliebt gewordene **Kiefer-Nadel-Seifen-Crême** berichtet.

Diese vorzügliche Seife wirkt vorzugsweise gegen **Zahn-, Gesichts- und Kopfschmerz, Gliederreißen** aller Art und **Hüftweh.**

Sie schützt gegen **Erfrierung,** (Aufspringen) der Hände und des Gesichtes.

Nächstdem ist sie ein zuverlässiges Präservativ-Mittel gegen die nachtheilige Einwirkung rauher Luft.

Sie **stärkt** und reinigt die Haut, verfeinert dieselbe und macht sie geschmeidig, hat einen angenehmen Geruch und wird wegen dieser Eigenschaften auch von **Gesunden gewiß allen übrigen Seifen vorgezogen.**

Preis: die kleine Krause 5 Sgr., die große Krause 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Unser Kiefer-Nadel-Seifen-Crême ist in Breslau nur durch uns und in der Provinz durch folgende Handlungen zu beziehen:

C. G. B. Scholz in Groß-Strehlitz.
Berthold Hausfelder in Liegnitz.
L. Mayer in Peiskretscham.
A. Bretschneider in Oels.
Leopold Kern in Ratibor.
J. F. Peschke in Lublinitz.
L. J. Weigert in Rosenberg.
Franz Beyer in Frankenstein.
A. Jäkel in Neumarkt.
J. H. Schüler in Oppeln.
Wilhelm Richter in Striegau.

Piver & Comp.,

Parfümerie-Waaren-Handlung in Breslau.

Echt russischer Tafel-Bouillon, frisches Fabrikat, feinste astrach. Hausenblasen, astrach. Zucker-Schoten, so auch russischen Caravanen-Thee und echt russische Pelze, empfiehlt von neuer Zufuhr, bei Abnahme zum Wiederverkauf wie im Einzelnen möglichst billigst:

Johann Rossoff, Altbüsserstraße 13.

Ein wichtiges Wort!

an sämmtliche hier anwesende Herren,

denen daran liegt, wirklich elegante Winter-Garderobe außerordentlich preiswürdig zu kaufen.

Die National-Manufaktur zum Preuß. Adler aus Berlin,

in Breslau: **Ohlauer-Straße Nr. 75, erste Etage**, verkauft ihre großartigen Vorräthe eleganter fertiger Garderobe zu folgenden außerordentlich billigen Preisen: durchweg warm wattirte **Sack-Paletots**, 5 Ellen weit, à 4 und 5 Rthl., dergleichen in feinem **Tuch** und **Satin** (Köpertuch), à 8, 10, 12, 14 Rthl., anschließende **Winter-Paletots** und **Tweens** in Düffel, Sibirienne, Bukskins und Tuch, von 6½ bis 15 Rthl., **Tuch-Oberröcke und Fracks**, von 7 bis 14 Rthl., **Kalmuck- und Flauschröcke** von 3¾ bis 6 Rthl., **Beinkleider, Westen, Haus- und Schlafröcke, Mäntel** mit Kragen und Kaputzen, sehr preiswürdig.

Kommen Sie deshalb zu uns, meine Herren! der Weg wird Ihnen nicht gereuen.

Ohlauer-Straße Nr. 75, eine Stiege (3 Linden).

Die in Folge meiner **Preis-Ermäßigung** oft so schnell vergriffenen Kaiserlich Königlich Landesprivilegirten



Austria-Talg-Kerzen

(6, 8, 10 und 12 Stück pr. Pfund), à Pfund 6 Sgr., bei 10 Pfd. à 5½ Sgr., sind in ausgezeichneter Qualität und so großen Partien wieder vorräthig, daß jeder werthe Auftrag auf's Schnellste ausgeführt werden kann bei

Eduard Nickel, Albrechts-Straße Nr. 7,

im Segen Jakobs, im 2. Viertel vom Ringe, rechts das 2. Haus von der Ecke der Schuhbrücke.

An unsere geehrten Geschäftsfreunde ergeht hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir ausländische Kassenscheine und polnisch Kourant nicht mehr für voll, sondern nur zum Tages-Kourse in Zahlung annehmen. Breslau, den 14. November 1850.

G. Becker u. Krug. Herrmann Böhm. C. F. Bock. Adolph Froböß. Karl Ferdinand Jäschke. Joh. Gottl. Jäschke. Eduard Otto Kleinwächter. Richard Standfuß. A. L. Strempel.

Weiße wollene Decken,

ehr warm und groß, empfiehlt pro Stück 3 Rtl.

J. Bruck in Schweidnitz.

NB. Aufträge mit Einsendung des Betrages werden prompt effektuirt.

Für Herren!

Größtes Lager von Hemden in rein Leinen, à Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Rtl. bis 1⅓ Rtl.,

Oberhemden von gutem **Handgespinnst** und **Bielefelder** Leinen, à Stück 1⅔, 2, 2½, 3, 3½, 4, 5 Rtl.,

Weiße und bunte **Shirting-Oberhemden**, à Stück 1, 1¼, 1½ — 1⅔ Rtl.,

Baumwollene und **wollene** gewirkte **Unterjacken** und **Unterbeinkleider** in jeder Qualité.

Wollene und **baumwollene Socken.**

Weiße und bunte **Chemisets, Kragen** und **Manchetten.**

Eduard Kionka,

Ring Nr. 42 (Ecke der Schmiedebrücke).

Herabgesetzte Preise

der Sächsischen und Nürnberger Spielwaaren.

C. F. Drechsel aus Grünhainichen in Sachsen

empfiehlt zu dem bevorstehenden Breslauer Elisabet-Markt eine reichhaltige Auswahl von Spielwaaren, Puppenköpfen und Körpern und vieler in dieses Fach einschlagenden Artikel zu dem Preise, wie solche in der Messe in Leipzig verkauft werden, mit der Versicherung prompter und reeler Bedienung.

Sein Lager ist auf der Reuschen Straße in den 3 Linden.

Lager gekleideter Wachs-, Papiermachee- und Porzellan-Puppen, Puppenköpfen

mit **Haartouren** zum **selbst frisiren, Bälgen, Hüten, Armen, Schuhe, 2c. 2c.** aus der Fabrik von **J. E. Möwes jun.** aus Paris, in Berlin, Probst-Straße Nr. 11.

Zu dem bevorstehenden Markt in Breslau unternahm ich es, aus der seit Jahren berühmten Fabrik (obige Artikel) von J. E. Möwes jun. ein bedeutendes Lager der verschiedensten Gattungen höchst geschmackvoller Puppen zu entnehmen und freue mich, solche zum Kauf anzutragen.

Geschmack wie Sauberkeit zeichnen diese Fabrikate vor allen andern vortheilhaft aus und ist auch kein Gedanke vergessen, welcher sich zur spielenden Erfreulichkeit in gefälliger scherzhafter Form irgend darstellen läßt, so daß ich mich versichert halte, Jeder mich beehrende seine volle Zufriedenheit finden wird.

NB. Die Preise sind alle billigst gestellt.

Stand, vis-à-vis der Naschmarkt-Apotheke.

H. Lehmann aus Berlin.

Beachtungswerth.

Das große Berliner Damen-Mäntel-Magazin,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1, bei Herrn Kaufmann **Müller,** der Korn-Ecke schräg über,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Markt ein großes Lager der neuesten

Winter-Damen-Mäntel und Bournousse in feinen einfarbigen Tuchen, **schwere seidene Damen-Mäntel,** weit, und elegant gearbeitet, **Kinder-Mäntel** in jeder Größe, und verkauft solche **zu auffallend billigen Preisen.**

Ganz besonders macht dasselbe auf die große Auswahl von eleganten schweren seidenen Damen-Mänteln aufmerksam.

Stand: **Schweidnitzer-Straße Nr. 1,** im Hause des Herrn Kaufmann **Müller,** der Korn-Ecke schrägüber.

Lüstrirte Haus-Kleiderstoffe

in verschiedenen Farben und Mustern, **à 1, 1¼ und 1½ Rthl.,** für das Kleid von **12 Ellen ⁶⁄₄ breiten Stoff, empfehlen:**

Wohl und Cohnstädt,

Nikolai-Straße (Ring-Ecke Nr. 1), **im 2. Gewölbe.**

Die Wachswaaren-Fabrik: Bernhard Supper,

Schmiedebrücke Nr. 3,

empfiehlt zur bevorstehenden **Jahrmarkts-** und **Weihnachtszeit** ihr auf's vollständigste versehenes **Lager aller Arten Wachswaaren,** bei richtigem Gewicht, zu den billigsten Preisen.

Carrirte Napolitaines (Halblamas),

in großer Auswahl, **à Elle 4, 4½ und 5 Silbergroschen,** empfehlen

Wohl und Cohnstädt,

Nikolai-Straße (Ring-Ecke Nr. 1), **im 2. Gewölbe.**

Eine renommirte **Samen-Handlung in Erfurt** sucht zum provisionsweisen Verkaufe ihrer Gemüse-, Feld-, Blumen- und Holz-Sämereien **Kommissionäre**, und sichert gute Provision zu bei einem Geschäft, das wenig Mühe macht. Briefe werden franko unter **A. Z. poste restante Erfurt** erbeten.

Ein noch im Amte stehender Wirthschafts-Inspektor, militärfrei und mit den besten Empfehlungen versehen, wünscht eingetretener Besitzveränderung wegen, sofort, zum Neujahr oder Ostern k. J. eine anderweitige derartige Stellung zu übernehmen. Das Nähere pr. **Adresse F. G. poste restante** Breslau.

Auktion. Am 18. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, Fortsetzung der Auktion von Möbeln, eines Theils des Land-Gerichts-Rath Forch'schen Nachlasses, in Nr. 5 hinter der Kreuzkirche.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Erklärung.

Der Unterzeichnete fühlt sich durch den in der Bresl. Ztg. vom 13. Nov. d. J. Nr. 315 unter Sitzung der Stadtverordneten vom 7. Nov. Nr. 12 aufgeführten Artikel zu nachstehender Bemerkung veranlaßt: daß nicht mein Vater, der gewesene Kretschmer-Mittels-Aelteste Herr W. Lindner, sondern ich, der gelernte, zum hiesigen Brauer-Mittel gehörige Brauer Lindner, bei den städtischen Behörden auf Grund des ergangenen Tribunal-Erkenntnisses um Befreiung von dem Hopfengelde angetragen habe.

A. Lindner, Brauer-Meister.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 17. November, **Nachmittag-** und **Abend-Konzert** der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn Schön. Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Zur Tanzmusik,

heute Sonntag den 17. Nov., und Donnerstag zur Kirmes ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal.

ODEON.

(Sterngasse).

Sonntag den 17. **Concert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Joh. Göbel. Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.**

Café restaurant.

Montag den 18. November

CASINO.

Billets für Herren à 10 Sgr. Für Damen à 5 Sgr., sind im **Café restaurant** bis Montag Abend zu haben. Entree an der Kasse: Herren 15 Sgr. Damen 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Bergmanns Kaffeehaus,

Garten-Straße Nr. 23.

Heute, Sonntag den 17. Nov.: **Konzert.**

Entree à Person 1 Sgr.

Restauration, Wein- und Bierhalle, genannt zum **Wiener Elysium.**

Heute Gesang-Konzert von fremden Gesang-Künstlern. C. Grünastel.

Im Ausverkauf

offeriren schwarze und verzinnte Militär-Schnallen mit und ohne Rollen, schwarz Taggersblech, Stellmacherbohrer, engl. Fuchsschwänze, Schraubstöcke, Feilkloben, Schraubstähle, Feilen, Raspeln, Holzschrauben, Roßschellen, Harzer Schellen, Schlitten-Glockengeläute, Blasebälge, Drechslerwerkzeug, silberplattirte Sporen und Kandaren, 1 Ambos von 2 Ztr. 75 Pfd. und dergl. mehr.

W. Heinrich u. Comp. in Breslau. Schuhbrücke 54.

Lobethals

Photographisches Atelier für Lichtbilder auf Papier und Platten, Ohlauerstraße Nr. 9, 3, Etage.

Kinderspiel-Waaren

sind billig zu haben, in meinen beiden Handlungen { Détail, Blücherplatz Nr. 4, En gros, Herrenstraße Nr. 31.

Breslau, den 16. November 1850.

F. F. Augustin.

Mit dem heutigen Tage habe ich den

Gasthof zum goldenen Adler

übernommen. Ich habe denselben sowohl für das hiesige, als reisende Publikum auf das zweckmäßigste eingerichtet, und wird es demnächst meine stete Aufgabe sein, für gute und solide Bedienung Sorge zu tragen.

Indem ich dies zur Kenntnißnahme bringe, hoffe ich, mich eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen.

Gleiwitz, den 6. November 1850.

A. Kalesse.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zum bevorstehenden Markt mit sächsischen **Wollen-Waaren,** wie auch Strickschaafwolle, gewaschene und auch ungewaschene, und mit einer Auswahl bunter Damen- und Herren-Filzschuh mit Doubel- und und Ledersohlen, und dem berühmten Gnadenfreier Strick- und Nähzwirn zu den billigsten Preisen. Der Stand ist am Blücherplatz gegenüber dem Monument.

A. Jungmann.

Waldschlößchen-Bier,

in Gebinden von einem halben Eimer auf empfehlen:

Gebrüder Oppler,

Hauptniederlage Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Zur Abschätzung von Nachlaßsachen und der Aufnahme von Inventarien in der gesetzlich vorgeschriebenen Form empfiehlt sich der vereidete Gerichts-Taxtor **D. Welsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 32, eine Stiege.

Zwei gut eingefahrene Wagenpferde (unter vieren die Auswahl) stehen zum Verkauf. Näheres Junkernstraße Nr. 33, im Comtoir.

Ordentliche Mädchen, Köchinnen, Schleußerinnen 2c. mit guten Attesten versehen, können sich melden bei **Menzel,** Gesindevermiether, in der Bude am Schweidnitzerkeller.

Während des Markts

wird in der **Gnadenfreier Band- und Zwirn-Bude** auf dem Blücherplatz, schrägeüber der Statue, wie bisher zu bekannt billigen Preisen verkauft, und sind namentlich folgende Artikel besonders zu empfehlen. Als: deutsche und engl. Strickbaumwolle **Schaaf-, Rheinisch- u. Vigogne-Wolle** in bester Güte, wollne Jacken, Shawls, Strümpfe, Häubchen und Handschuh, so wie Gnadenfreier Zwirn und engl. Nähnadeln. Letztere von 1 Sgr. das ¼ Hundert. Um Irrthümer zu vermeiden, bittet man auf die Firma zu achten.

S. Zendig.

Ein Reitpferd,

braune Stute (vor der Kavalleriefront bereits geritten), steht sofort billig zu verkaufen: Schmiedebrücke im goldenen Zepter.

Ein Reitpferd

dunkelbraun, Wallach, fünf Fuß drei Zoll groß, gut geritten, ferner zwei hellbraune, Wallach und Stute, zum Reiten und Fahren, fünf Fuß neun Zoll groß, sind in Zweibrodt bei Breslau, preiswürdig zu verkaufen.

Stähr-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohl. Kr., 1 Meile von Wohlau, 1½ Meile von Maltsch, bietet 2jährige Stähre von einem rein erhaltenen Stamm, aus der Heerde von Wirschenblatt, zum Verkauf. Die Thiere zeichnen sich durch großen Wollreichthum aus und sind vollkommen gesund.

Mondschütz, den 15. November 1850.

v. Köckritz.

Perl-Kaffee 2. Sendung,

rühmlich bekannt geworden! von Hrn. Eduard Groß in Breslau, so wie Dampf-Kaffee, vorzüglichstes Fabrikat aus der Groß'schen Fabrik, empfiehlt: **J. A. Reimann** in Ostrowo.

Büttner-Straße Nr. 6

ist die **zweite Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen.

Das Nähere par terre im Comtoir zu erfragen.

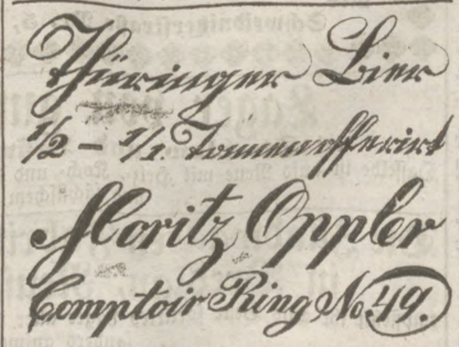
Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Siebmacher etablirt habe und alle Arten Siebe von Haar, Leder, Messing- und Eisendraht, Getreide-Maschinen jeder Art, Malz-, Sand- und Kohlenhorden, ferner auch alle Arten geflochtene, gewirkte und gelegte Arbeit von Draht anfertige und auch jede Reparatur dieser Art aufs Schnellste und Billigste ausführe. Ich bitte ein geehrtes Publikum, insbesondere auch die Herren Guts-, Fabrik- und Mühlenbesitzer um recht zahlreiche Aufträge.

Breslau, den 16. November 1850.

J. Bergmann,

Siebmacher und Drathwirker, wohnhaft am Neumarkt Nr. 4.



Marinirten Lachs, Sülzkeulen, Holl. Speckbücklinge, Kieler Sprotten, Pomm. Gänsebrüste,

empfiehlt von neuer Sendung:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstr.

Holz-Verkauf.

Von dem königl. Holz-Hofe in Trebnitz wird die rheinl. Klafter

Roth-Buchen-Leibholz für 7⅓ Thlr.,
Eichen-Leibholz für 6⅓ Thlr.,
Kiefern-Leibholz für 5⅔ Thlr.

fr. Breslau geliefert, und wird Hr. Kaufmann Tietze am Neumarkt im weißen Roß, die Güte haben, etwaige Bestellungen darauf entgegen zu nehmen.

Gebrauchte Sopha's kauft, so wie jede Art Sopha von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Arbeitslohn verfertigt auf's Beste der Tapezirer Ehrman, Reuschestr. 3.

Ein **Flügel** für 35 Thaler, im guten Zustande, steht zum Verkauf: Kleine Groschengasse Nr. 4 bei Lüdicke.

Wagen-Verkauf.

Ein offener Neutitscheiner für 35 Rthlr. und eine tiefe Jagd-Droschke für 25 Rthlr. stehen zum Verkauf: Gartenstraße Nr. 35.

Stahlblech

zu Gerbersalzen empfiehlt **Karl Schlawe,** Reuschestraße 68, dicht am Blücherplatz.

Reißzeuge

von 15 Sgr. bis zu 2 Thlr. das Stück empfiehlt **Karl Schlawe,** Reuschestraße 68, dicht am Blücherplatz.

Ein birkenes, fast neues Sopha, gut gepolstert, und einige tausend Ellen Tuchkanten sind billig zu kaufen Bischofsstraße Nr. 8. par terre.

Verschiedene neue so auch 2 wenig gebrauchte leichte, halb und ganz gedeckte Wagen sind billig zu verkaufen Bischofsstraße Nr. 8,

bei **W. Streicher,** Wagenbauer.

Einem hochzuehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß ich mit obrigkeitlicher Erlaubniß hierselbst auf dem kleinen Markt sub Nr. 41 den 25. d. M. meinen **neuen Gasthof** eröffnen werde. Freundlich eingerichtete Gaststuben, gute Getränke, prompte Bedienung, gute Stallungen so wie die billigsten Preise kann ich meinen hochzuehrenden Gästen zusichern.

Mein Etablissement erhält den Namen

„Zur Hoffnung,"

in der Hoffnung eines freundlichen und zahlreichen Zuspruches.

Trachenberg, den 15. November 1850.

Klotz, Gastwirth.

Gummischuhe

mit Ledersohlen, für Herren 1 Thl. 25 Sg., für Damen 1 Thlr. 20 Sgr., für Kinder 1 Thlr. 5 Sgr.; ohne Sohlen 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. empfiehlt: **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Zuverlässige Arbeitslampen

empfehlen zu sehr niedrigen Preisen: **Hübner und Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre. Der Eingang ist durch das Kleidermagazin des Herrn Waldmann.

In einer Kreisstadt

ist auf einer lebhaften Straße ein **massives Haus** mit den daran stoßenden schönen Garten-Anlagen für den festen Preis von 3500 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner ausgezeichneten Lage wegen, zur Anlegung eines Gasthofs, Kaffeehauses, Bierbrauerei 2c. und muß einem bemittelten intelligenten Mann eine glänzende Existenz schaffen. Näheres in der Handlung, Stockgasse Nr. 28, in Breslau.

Es wird eine gebrauchte, aber noch gute kupferne Brau-Pfanne oder Kessel zu 600 oder 800 Quart Inhalt zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten erbittet sich der Kaufmann **Theodor Görlitz,** Junkernstraße 4, in Breslau.

Ein unverheiratheter Bedienter, der gleichzeitig Kenntnisse von der Gärtnerei hat und mit Gewehren umzugehen versteht, findet sofort eine Anstellung.

Alexander u. Comp., Ohlauerstr. 8.

Ein Rentmeister- und ein selbstständiger Wirthschaftsbeamtenposten wird von 2 Kautionsfähigen innigst gewünscht. Gefällige Nachricht pr. **D. E. poste restante** fr. Breslau.

Ein **Kapital** von 300 oder auch 800 Thlr. wird auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Gefällige Anfragen ertheilt **H. S. poste restante franco** Breslau.

Ein gebrauchter 6-oktaviger Flügel steht billig zum Verkauf Mauritiusplatz Nr. 1, 3 Stiegen.

Mehrere **Plauwagen** stehen zum Verkauf: Mehlgasse Nr. 17 bei Krause.



Einen Transport von gut gerittenen Pferden habe ich per Eisenbahn erhalten.

T. Stahl, Gartenstr. Nr. 35

Kalbfelle,

glatte wiener, so wie fein gezogene schwarze; Roßschuhleder und ein großer Vorrath von dergl. Vorschuhen; Bock- und Gemsleder, sehr weich und haltbar; echt schwarzen Saffian, so wie bunte Leder in gespalten und ungespalten, empfiehlt die Leder- und Saffian-Fabrik

F. Oßwalt, Oderstraße Nr. 18.

Ein **Nivellements-Instrument** ist billig zu verkaufen durch **A. Geisler,** Schmiedebr. Nr. 44.

Militärfreie Kutscher und Bedienten, mit guten Zeugnissen versehen, sind zu erfragen Ursulinerstraße Nr. 16, par terre.

Ein gebrauchter, ganz gut gehaltener Flügel ist für 30 Thl. zu verkaufen Riemerzeile Nr 14, par terre.

Eine Art Wolfshund, schwarz, hat sich zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

C. A. Jacob, Stockgasse Nr. 31.

Masselwitzer Oel

und **Rapskuchen** von bester Qualität, sind Blücherplatz Nr. 6 u. 7, so wie in der Fabrik zu haben.

Fertige Strohsäcke

empfiehlt billigst:

Julius Henel, vormals C. Fuchs, am Rathhause Nr. 26.

Ein Lithograph und zwei Steindrucker,

welche Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit aufzuweisen haben, können sofort dauernde Beschäftigung erhalten, und wollen sich deshalb melden bei

Gustav Pietsch, goldne Radegasse Nr. 2.

Neue

Catharinen-Pflaumen und neue Trauben-Rosinen

empfingen und empfehlen:

Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. 80.

Ein Wirthschafts-Schaffner, in guter Wirthschaft längere Zeit gedient, und zwei verheirathete Pferdeknechte mit guten Attesten, können sich für den Umzug Neujahr in Grüneiche melden.

Gutsverpachtung.

Wegen Verhältnisse ist ein Gut nahe bei Breslau mit voller Ernte und überkomplettem Inventar sogleich zu verpachten. Es gehören mindestens 3000 Rtl. zur Uebernahme. — Krieg wird nicht! — Näheres auf Briefe unter Adresse: **B. L. R.** franko Breslau, **poste restante.**

Eine Besitzung

mit Schankgelegenheit und vollständigem Inventarium, ist Verhältnisse halber bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Auch werden Hypotheken und andere Papiere an Zahlungsstatt mit angenommen. Näheres bei **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44.

Berliner Gasäther,

in seiner hellleuchtenden Kraft, à Pfd. 4½ Sgr., en gros billigst, offerirt

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Echten Champagner,

ganz billig, empfiehlt: **Schultz,** Altbüßerstraße Nr. 6.

Gasäther à Pfd. 4½ Sg.

bester Qualität, empfehlen:

Strehlow u. Laßwitz, Kupferschmiedestr. 16.

Ausverkauf von Porzellanen,

vergoldeten Porzellanen als: Kuchenkörben, Cabarets, Dessertteller, einige Tassen und Nippsachen, womit bis Weihnachten geräumt werden muß: Kupferschmiedestraßen und Schuhbrücken-Ecke im goldnen Stück, 1 Treppe.

Holsteiner Austern bei Lange u. Comp.

Kupferschmiedestraße Nr. 64 steht ein brauner Wallach, 5 Jahr alt, gut geritten, edle Race, sofort zum Verkauf.

Ring Nr. 17

ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres im Eisenwaaren-Gewölbe daselbst zu erfragen.

Klosterstraße Nr. 1 a. 4

ist ein freundliches Quartier von 3 Stuben und Kabinet, im ersten Stock, bald oder Weihnachten wegen schneller Abreise zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Tauenzien-Straße Nr. 38 der erste halbe Stock. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen

und zu Weihnachten d. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree und Zubehör: Fischergasse Nr. 21. Das Nähere daselbst beim Zimmermeister A. Hayn.

Sofort zu vermiethen:

Kupferschmiede-Straße Nr. 37 der erste Stock. Näheres hierüber Kupferschmiede-Str. Nr. 20.

Zu vermiethen,

Ostern 1851, Breitestrasse No. 15 der dritte Stock, bestehend aus 6 Stuben, Küche, Kochstube, Speisekammer und Beigelass nebst verschlossenem Entrée.

König's Hôtel garni,

Albrechtsstraße Nr. 33, 33, 33,

erweitert, ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten Reise-Publikum zur geneigten Beachtung.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Fräul. Cerner aus Paris. Gutsbes. Graf v. Potocki aus Polen. Gutsbes. Baron von Zedlitz aus Tiefhartmannsdorf. Graf v. Potocki aus Krakau. Prediger Eduard aus Edenburg.

Markt-Preise.

Breslau am 16. November 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin.	Waare
Weißer Weizen	57	55	52	49	Sgr.
Gelber dito	55	53	51	49	„
Roggen . . .	46	44	41	39	„
Gerste . . .	29	27	26	25	„
Hafer . . .	29	27	26	24½	„
Rothe Kleesaat	12	11½	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat	12¼	11½	10½	7—8	Rtl.
Spiritus . . .	8 Rtl. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl besser, in loco 12 Rtl. gehalten, 11⅚ Rtl. zu machen. Auf Lieferung für spätere Monate wurde etwas begeben, wovon der Preis jedoch nicht bekannt geworden.

In Zink sind 5000 Ctnr. schwimmende Waare zu 4 Rtl. 12 Sgr. gemacht, wozu Geld ohne Abgeber blieb.

15. u. 16. Nvbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″7,99‴	27″8,50‴	27″9,76‴
Thermometer	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,8
Windrichtung	NW	NW	N
Luftkreis	bedeckt	bed. Schnee	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 16. November. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gld. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or — — Louisd'or 111¹⁄₁₂ Gld. Polnisch Courant 94¹⁄₁₂ Gld. Oesterreichische Banknoten 82½ Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 116 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 103 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 97½ Gld. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 80 Gld. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 99 Br., neue 3½ % 87¼ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 92¼ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 98¾ Gld., Litt. B. 4 % 97¼ Br., 3½ % — — Alte polnische Pfandbriefe 94 Gld. neue 93¼ Gld. Polnische Schatz-Obligationen 76 Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 69¼ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 106 Gld., Litt. B. 102¾ Gld. Krakau-Oberschlesische 60 Br. Niederschlesisch-Märkische 77 Gld., Priorität 5 % — — Serie III. — — Neisse-Brieger — — Köln-Mindener — — Priorität — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33 Gld. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99⅙ Gl., k. Sicht 100¹⁄₁₂ Br. Hamburg 2 Monat 150¹⁄₁₂ Br.., k. Sicht 151⅔ Br. London 3 Monat 6 20⅚ Br. Paris 2 Monat 80⅙ Br.

Berlin, 15. November. Die Börse war auch heute sehr fest, doch das Geschäft unbelebt und in den Coursen keine wesentliche Veränderung.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 91¼ 91 bez. und Br., Priorität 5 % 100 Br. Krakau-Oberschlesische 4 % 60 bez., Priorität 4 % — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 33½, 34, 33⅝ bez., Priorität 5 % — — Niederschlesisch-Märkische 3½ % 77¼ à ½ bez., Priorità 4 % 90 Br., Priorität 5 % 100 bez., Serie III. 5 % 98 bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 106 bez., Litt. B. 3½ % 104 Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 102½ à ¼ bez. und Br. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 80¾ à ½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 bez. und Br. Posener Pfandbriefe 4 % 97 Gld., 3½ % — — Preußische Bank-Antheile 89½ à 89 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94½ Br., neue 4 % 93½ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 79 bez. und Br., à 300 Fl. 138 Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.